Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Nitsch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Vetsige, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49. Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Münzstraße 8. Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.35 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und bitter Nummern 10 Pfg. — Insertionsgebühr die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 8182

Nr. 54. **Magdeburg, Donnerstag den 5. März 1903.** **14. Jahrgang.**

Makedonien und die Orientfrage.

Wp. Die russische offiziöse Presse verkündet für den laufenden Monat März einen großen Aufstand in Makedonien. Man war in den russischen Regierungskreisen bis jetzt ganz außerordentlich gut unterrichtet über die Pläne der makedonischen Komitees. Man wußte alles so gut im voraus, als wenn die Aktionen der makedonischen revolutionären Organisationen in den Petersburger Regierungskanzleien vorbereitet worden wären.

Die Berechtigung der makedonischen Reformbewegung soll nicht bestritten werden. Das ist eine Sache für sich. Eine andre Sache aber ist der Zusammenhang dieser Bewegung mit der russischen Orientpolitik.

Wenn der Zar für Völkerfreiheit schwärmt, dann muß eine große Gemeinheit im Zuge sein. Was braucht sich die zarische Regierung über die türkische Mißwirtschaft zu entrüsten? Die Zustände in Rußland selbst stehen vielfach noch hinter den türkischen zurück. Man sehe doch, wie schamlos und grausam die zarische Regierung die chinesische Bevölkerung in der annektierten Mandschurei ausrottet! Die Mordtaten der Kosaken am Amur sind grauenhafter, als die Raubzüge der Arnauten. Die Rechtslage der Juden in Rußland ist kaum besser als die der Christen in der Türkei. Wie man in Rußland freie Meinungsäußerungen niederprügelt, ist bekannt. Und gestohlen und geplündert wird in Rußland wie in der Türkei.

Die makedonische Aufstandsbewegung genießt seit Jahren bulgarischen Schutz und russische Deckung. Die zarische Regierung verurteilt öffentlich das Revolutionskomitee und unterstützt es im Geheimen. Bulgarien hat sogar dem Komitee auf Drängen der Türkei den Prozeß gemacht. Die Leiter der Bewegung werden in Haft genommen. Und in der Untersuchungshaft genossen sie die größte Freiheit, erledigten ihre Korrespondenzen, unterhielten den regsten Verkehr mit ihren Agenten und erteilten Interviews den Vertretern der russischen offiziösen Presse, denen sie ohne Scheu haarklein ihre Pläne darlegten. Es wurde ihnen denn auch kein Härlein gekrümmt. Wie denn auch in diesem Augenblick Rußland offiziell die Amnestie derselben „Aufwiegler" verlangt, gegen deren Tun es soeben in den schärfsten Worten sich ausgesprochen hat.

Im Orient versteht man wohl die Doppelsprache der russischen Diplomatie. Wenn es z. B. im russischen offiziellen Zirkular heißt: „Rußland werde nicht einen Tropfen Blutes seiner Söhne und nicht den kleinsten Teil des Erbes des russischen Volkes opfern, wenn die slavischen Staaten entgegen rechtzeitig erteilten und besonnenen Ratschlägen durch revolutionäre und gewaltsame Mittel eine Veränderung der bestehenden Ordnung auf der Balkanhalbinsel auszustreuen sich entschließen sollten," — so wird das gelesen: „Also in andern Fällen doch, d. h. Rußland sei bereit, zu intervenieren, also müssen Zustände geschaffen werden, um diese Intervention zu veranlassen, woraus sich ergibt, Rußland wolle den Aufstand!" Und tatsächlich beruft sich denn auch die russische Regierung auf den Aufstand als Grund der Intervention. Und wenn Herr Lambsdorff die türkischen Provinzen bereist, als wäre es ein russisches Vasallenreich, so urteilt die slavische Bevölkerung: „der Zar habe seinen Minister geschickt, um die Rechtgläubigen zum heiligen Krieg aufzumuntern". Die zarische Regierung weiß und will diesen Effekt. Das schließt nicht aus, daß sie ihre christlichen Schutzbefohlenen betrügt; es ist ihr nicht um die Reformen zu tun, sondern darum, die chaotischen Zustände des osmanischen Reichs noch zu steigern.

Die Reise des Grafen Lambsdorff hat erst die makedonische Frage breit hingestellt und aktuell gemacht. Besieht man sich das nunmehr aufgestellte und auch schon bereits ergänzte Reformprogramm, so überzeugt man sich, daß es aus lauter Palliativmitteln besteht, was die Schaffung einer modernen Selbstverwaltung für die Bevölkerung betrifft, aber sehr wirksam sein muß vom Gesichtspunkte einer weiteren Schwächung der Türkei. Dieser werden de facto nicht nur die Administration, sondern auch die Verfügung über die finanziellen und sogar über die Militärkräfte dieser Provinzen entzogen. Der alte Zustand wird zerstört und dem neuen von vornherein der Halt entzogen. So will Rußland das Land in einem Zustand der Zersplitterung und allgemeinen Schwäche erhalten, bis der Augenblick gekommen sein wird, wo es dort Ruhe und Ordnung schafft wie im Zarenreich.

Das gleiche Spiel in Serbien. Hier ging man sogar soweit, daß das Zarenpaar persönlich der Hochstaplerin Draga gute Dienste leistete und ihr half, den Kretin Alexander gefangen zu halten. Es war eine ganz gemeine Spitzbubenspekulation. Die Dynastie Obrenowitsch geht damit zu Ende, und damit zugleich kann die Frage der selbständigen Existenz dieses Staates aufgeworfen werden. Es ist kennzeichnend, daß die russische Diplomatie gerade in diesem Augenblick, mit der makedonischen Frage auch die Frage der serbischen Thronfolge auf die Tagesordnung bringt. Man gewinnt den Eindruck, daß mit Absicht „die Orientfrage aufgerollt" wird.

Kein Staat entwickelt eine so intensive Politik auf der Balkanhalbinsel wie Rußland. Ueberall hat da die zarische Regierung ihre Hand im Spiel. Sie zettelt Verschwörungen an, organisiert Aufstände, sie hält eine Bande Meuchelmörder in ihrem Solde — alles nachgewiesene Tatsachen. In Armenien, auf Kreta, in Makedonien, Serbien, Bulgarien, Montenegro, Griechenland, überall wird von der zarischen Diplomatie intrigiert und gewühlt, bald mit den Griechen gegen die Türken, dann mit den Türken gegen die Griechen, dann wieder umgekehrt, mit und gegen die Armenier, mit und gegen die Bulgaren, mit und gegen die Makedonier und so in einem fort! Aber wenn es nicht gerade irgendwo zum Krachen kommt, sieht der Europäer mit schläfrigen Augen zu und rührt sich nicht. Man hat sich so in diesen Schlendrian hineingefunden, daß man glaubt, es könne gar nicht anders werden. Und doch ist es eher verwunderlich, daß solche anormale Zustände, wie sie auf der Balkanhalbinsel herrschen, sich so lange halten können.

Wir wiederholen: es ist zu unterscheiden zwischen den Nationalitäten- bezw. Freiheitskämpfen und den diplomatischen Wühlereien Rußlands und der andern Staaten im Orient. Die Völker des Balkans leiden nicht nur unter der türkischen Herrschaft, sondern vielleicht nicht minder unter der europäischen Diplomatie. So ist die slavische Frage nur in erster Linie eine Frage der Loslösung von der Türkei, in zweiter aber eine Frage der Konsolidierung eines südslavischen Staats. Das letztere suchte Rußland bis jetzt ebenso sehr zu verhindern, wie es das erste förderte.

Was Rußland im Orient will, weiß man: Konstantinopel. Mit den Unabhängigkeitskämpfen der kleinen Nationen im Balkan können wir sympathisieren — die Frage des Besitzes von Konstantinopel aber, der dem Zarentum eine ganz Europa beherrschende Stellung schaffen würde, ist, so lange der russische Absolutismus besteht, die ureigenste Frage des europäischen Proletariats. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. März 1903.

Kritik der Eisenbahnen im Reichstage.

bg. Berlin, 3. März. Der Reichstag beriet heute den Etat des Reichsinvalidenfonds. Der Invalidenfonds gab den bürgerlichen, besonders den rechtsstehenden Parteien Gelegenheit, in wohlfeiler Veteranen- und Invalidenfürsorge zu machen. Zwei Aristokraten von der Bassermann-Partei, der rechtsnationalliberale Graf Oriola und der linksnationalliberale Prinz Carolath führten den Reigen an, in welchem sich durch eine gewisse, vielleicht angeborne Aufdringlichkeit Dr. Arendt bemerkbar macht, der für die Veteranen eine warme Makkabäerlanze brach und dem widerstrebenden Schatzsekretär eine Wehrsteuer aufzwingen will.

Der Etat des Reichseisenbahnamts gab zu einer sozial- und verkehrspolitischen Debatte Anlaß. Das Reichseisenbahnamt ist eine ziemlich machtlose Aufsichtsbehörde; die Debatte war daher mehr prinzipieller als aktueller Natur. Die Genossen Stolle und Zubeil geißelten scharf die Buddemethode, wie sie in der preußischen und nicht allein in der preußischen Eisenbahnverwaltung gegenüber Arbeitern und Beamten üblich ist; die Freisinnigen Dr. Pachnicke, Schrader usw. — die Volkspartei übt bei solchen Gelegenheiten, um mit der „Kreuzztg." zu sprechen, gemeinhin „würdige Zurückhaltung" — pflichteten ihren Ausführungen bei; die Junker aus Schlesien, von Kardorff und Graf Limburg-Stirum, waren natürlich mit der Erdrosselung des Koalitionsrechts der Arbeiter durchaus einverstanden. Herr von Kardorff möchte gern eine Stempelsteuer auf Fahrkarten einführen, um den verhaßten Städtern das Reisen noch mehr zu versalzen; Dr. Müller-Meiningen von der Freisinnigen Volkspartei fertigte ihn dafür gründlich ab. Die Redner der Linken traten energisch für Tarifreformen ein; Junker Kardorff ist auch für Herabsetzung — aber nur der Gütertarife. —

Die Bauverwaltung im Landtage.

bg. Berlin, 3. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Beratung des Etats der Bauverwaltung fortgesetzt. Einen prinzipiell wichtigen Redekampf gab es um die Forderung eines besondern Unterstaatssekretärs für die Wasserbauverwaltung. Die Forderung war in der Budgetkommission infolge eines Vo[illegible]oßes abgelehnt worden, den die kanalfeindlichen Konserva[illegible] und Ultramontanen gemacht hatten. Den Kanalfein[illegible] es nämlich nicht, daß die Wasserbauverwaltung [illegible] Bauverwaltung dem Eisenbahnminister unter[illegible] reaktionär auch ein preußischer Eisenbahnmini[illegible] diesen Kanalrebellen ist er immer noch zu verkehr[illegible] Sie haben infolgedessen den lebhaften Wunsch, daß [illegible] bauverwaltung von der allgemeinen Bauverwaltu[illegible] trennt und dem Landwirtschaftsministerium zugeteilt [illegible] Da die Regierung, wie der schöne Ausdruck lauter [illegible] der Kanalvorlage immer noch festhält", will sie den [illegible] feinden dieses Zugeständnis nicht machen. In Anbet[illegible] des kolossalen Ressortumfanges, den das Ministerium der öffentlichen Arbeiten darstellt, ist die Forderung eines den Minister entlastenden Unterstaatssekretärs durchaus gerechtfertigt.

Im Plenum wiederholte sich heute dasselbe Spiel wie vor einigen Tagen in der Kommission. Auch heute machten die Konservativen und das Zentrum unter Führung der Herren von Wangenheim, von Arnim und von Savigny gegen die Bewilligung des Staatssekretärs Front. Herr von Zedlitz, der Führer der Freikonservativen, leistete ihnen aber keine Heeresfolge, obwohl er den beiden Parteien an Kanalfeindschaft sonst nichts nachgibt. Von den Nationalliberalen und den Freisinnigen wurde die Schaffung des Unterstaatssekretärpostens lebhaft befürwortet. Abgeordneter Dr. Barth wies mit Recht auf die entrüstete Haltung der Konservativen im Reichstag hin, als die Linke Mitte der achtziger Jahre einen vom Fürsten Bismarck für das Auswärtige Amt verlangten dritten Direktor nicht bewilligen wollte. Die Abstimmung war ziemlich zweifelhaft. Nach Probe und Gegenprobe wurde aber der Unterstaatssekretär vom Präsidenten von Kröcher für bewilligt erklärt.

Die Absicht, den Etat rechtzeitig bis zum verfassungsmäßigen Termin fertigzustellen, ist wohl bereits aufgegeben. Es kann deshalb wohl keine allzu große Verwunderung erregen, daß sich die Herren am Ende der Sitzung noch über die weltbewegende Frage unterhielten, warum der Minister der öffentlichen Arbeiten, abweichend von seinen übrigen Kollegen im Staatsministerium, an dem auf der linken Seite des Hauses befindlichen Regierungstische Platz zu nehmen pflegt. Herr Budde klärte den Zentrumsabgeordneten Schmidt-Warburg, der die neugierige Frage getan hatte, dahin auf, daß Herr Thielen stets auf der linken Seite Platz genommen habe, weil er seine vielen Kommissare dort immer um sich haben konnte und daß er ihm, seinem Nachfolger, bei seinem Rücktritt gesagt habe: „Setzen Sie sich nur auf meinen Stuhl!" —

Deutschland.

Berlin, 4. März. Der „Reichsanzeiger" macht folgendes bekannt: Personen, die nach Transvaal oder der Oranjeflußkolonie zu reisen beab[illegible], werden nachdrücklich davor gewarnt, die Ausreise [illegible], wenn sie sich nicht zuvor vergewissert haben, daß [illegible] britische Erlaubnisschein, der zum Eintri[illegible] Transvaal oder der Oranjeflußkolonie und zum [illegible] daselbst erforderlich ist, erteilt wird. Deutsche mi[illegible] Erlangung des Erlaubnisscheins (Permit) die Ver[illegible] der kaiserlichen Konsularbehörden in S[illegible] in Anspruch nehmen. —

— Die Aufhebung des [illegible] Jesuitengesetzes gesichert. Der vom Reich[illegible] angekündigte Erlaß Preußens betreffend Aufhebung [illegible] des Jesuitengesetzes hat nach der „Rhein.-Westf. [illegible] Mehrheit im Bundesrat; freilich wird sie nur [illegible] denn von 58 Stimmen des Bundesrats dürften [illegible] end 32—34 für die Aufhebung sein. —

— Budde als Harun al Ra[illegible] Der Präsident der königl. Eisenbahndirektion Hanno[illegible] Eickhoff-Reitzenstein hat nach Blätter[illegible] sein Abschiedsgesuch eingereicht. Es [illegible] ferner, daß noch mehrere Chefs von Eis[illegible] rektionsbezirken ihre Entlassungsgesuche ebenfalls ein[illegible] haben. Den Grund hierfür bildet die vom Mi[illegible] Budde eingesetzte Ueberraschungskommission, die unangemeldet in den Direktionsbezirken erscheinen soll, um Mißstände zu sehen und aufzuklären.

Natürlich werden sich auch solche Präsidenten finden, welche keine Ursache haben, Ueberraschungen zu fürchten. Hoffentlich wird Budde den hohen Beamten ebenso energisch entgegentreten, wie er es leider zu minder nützlichen Zwecken unteren Beamten und Arbeitern gegenüber beliebt.

— Aenderung der Einkommensteuer. Die Zentrumspartei hat im Abgeordnetenhaus den Antrag

angebracht, die Gemeindeabgaben sollten bei der Berechnung des einkommensteuerpflichtigen Einkommens in Abzug gebracht werden können. — Die Wahlen sind in der Nähe, daher diese Popularitätshascherei. —

— **Das Wahlkompromiß und die Freisinnige Volkspartei.** In Eugens „Freis. Ztg." steht heute folgende Briefkastennotiz:

X. Y. Aus mehreren Wahlkreisen wird berichtet, daß die Freisinnige Volkspartei mit Rechtsparteien ein Zusammengehen beschlossen habe, zu Gunsten von Kandidaten der Rechtsparteien. So wird berichtet aus Naumburg, aus Weimar und aus Frankfurt a. O. Uns ist nicht bekannt, daß die Organisationen der Freisinnigen Volkspartei in den betreffenden Wahlkreisen sich einem solchen Uebereinkommen angeschlossen haben. Jedenfalls hat man mit der Zentralleitung der Partei darüber vorher nicht verhandelt, wie dies durch den Nürnberger Parteitag ausdrücklich vorgeschrieben ist in solchen Fällen. Für die Gesamtpartei sind daher solche Abkommen nicht verbindlich.

Daß die „Organisationen" der Freisinnigen Volkspartei solche Kompromisse abgeschlossen haben, weiß die „Freisinnige Zeitung" nicht; daß aber viele Freisinnige Volksparteiler ohne Entscheidung der Organisation den Beschluß gefaßt haben, die Reaktion (z. B. in Magdeburg) zu unterstützen, weiß die „Freis. Ztg." ganz genau. Wenn der Beschluß auch „für die Gesamtpartei" nicht verbindlich ist, so doch für die einzelnen Orte. Gerade die schlaue Fassung der Briefkastennotiz beweist, daß die Richtersche Verräterpartei sich dem Wahlkompromiß der Zollbriganten angeschlossen hat. —

— **Der Zollbriganten Kompromiß in Sachsen** ist nun perfekt. Von den 23 Wahlkreisen sollen in 22 unsrer Partei außer vielleicht vereinzelten Freisinnigen nur je ein Gegenkandidat entgegengestellt werden. In 9 Wahlkreisen sollen nur Konservative, in 7 Nationalliberale, in 4 Antisemiten und in 2 nur Landwirtschaftsbündler unsrer Partei entgegentreten. Uns wird dieser Kuhhandel keinen Abbruch tun. —

— **Preußische Gewissensfreiheit.** Aus Kreuznach wird gemeldet: Die Regierung hat dem Bürgermeister Kirschstein den Weitervertrieb seiner sehr persönlichen Flugschrift über den Streit um die Töchterschule in Kreuznach untersagt. — Die Flugschriften über die Flotte dürfen dafür in den — Schulen verbreitet werden! —

— **Eine neue Straftat.** Unser Kieler Parteiblatt veröffentlicht folgenden komischen Strafbefehl:

Nr. 2 der Strafliste des Jahres 1903.
Rixdorf, den 9. Februar 1903.

Sie haben sich als Geselle bezeichnet, ohne den Nachweis über die besondere Prüfung erbracht zu haben.

Die Uebertretung wird bewiesen durch amtliche Feststellung.

Es wird deshalb gegen Sie auf Grund des § 360 8 Reichs-Strafgesetzbuchs eine bei der hiesigen Amtskasse zu erlegende Geldstrafe von 3 (drei) Mark, an deren Stelle, wenn sie nicht beizutreiben ist, eine Haft von 1 (einem) Tage, hierdurch festgesetzt, auch haben Sie Ihre Legitimationspapiere berichtigen zu lassen.

(Folgt der Hinweis auf den dem Missetäter offen stehenden Weg der gerichtlichen Entscheidung.)

Amtl. Stempel, Der Amtsvorsteher: Schröder.

An den Maurergehilfen
Herrn N. N. in D.

Nach dem von dem gelungenen Amtsvorsteher angezogenen Paragraphen wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer unbefugt eine Uniform, eine Amtskleidung, ein Amtszeichen, einen Orden oder ein Ehrenzeichen trägt, oder Titel, Würden oder Adelsprädikate annimmt, ingleichen, wer sich eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber bedient. — Falls eine Polizeiverwaltung dumme Leute findet, die keine gerichtliche Entscheidung beantragen, erwachsen ihr aus den Polizeistrafen feine Einnahmequellen. — In diesem Falle wird freilich der Maurergehilfe durch das Schöffengericht prüfen lassen, ob die Bezeichnung „Maurergeselle" ein Orden oder ein Adelsprädikat ist. —

— **Religion und Prügelpädagogik.** Vor der Strafkammer in Hildesheim hatte sich am Freitag der Lehrer Friedrich Kreibohm in Ummeln, Landkreis Hildesheim, wegen einer ganz empörenden Körperverletzung zu verantworten. Darüber berichtet der „Hann. Cour.":

„Der Angeklagte hat am [illegible] August v. J. die Tochter Emma des Schneidermeisters Bumann in [illegible], **weil dieselbe im Religions-Unterricht eine Frage nicht beantworten konnte,** [illegible] lassen und mit einer Haselrute kräftig **gezüchtigt.** Als das weinende Mädchen sich wieder gesetzt hatte, **verlangte der Angeklagte, daß es ihn ansehe.** Da dies nicht geschah, mußte das Kind **nochmals** aus der Bank treten **und** erhielt **eine zweite ebenso kräftige Züchtigung.** Nachdem das Kind auch der wiederholten Aufforderung, den Angeklagten anzusehen, nicht nachgekommen war, ließ letzterer es **zum dritten Mal** heraustreten, **riß es an den Haaren und prügelte es noch viel unbarmherziger, als die beiden ersten Male.** Emma Bumann ist eine **gute Schülerin** und die Dritte von oben. **Die Frage** konnte von **sämtlichen Kindern der Ober- und Mittelstufe** nur **zwei beantworten,** und es wurde **deshalb allen** außer diesen beiden **eine Züchtigung** zu teil." ... Das Urteil lautet auf **100 Mark** Geldstrafe.

Und dieser Mensch bleibt noch [illegible]. Jeder Familienvater muß in Zorn geraten, wenn er diesen Prozeßbericht liest. —

— **Das Verschwinden des Zahnarztes.** Mit der Angelegenheit der Prinzessin Luise von Toscana wird die Meldung in Verbindung gebracht, daß der in Dresden wohnende Zahnarzt C. Braun die Stadt am 27. Februar für immer verlassen habe. Von maßgebender Seite ist ihm die Abreise nahegelegt worden. Im Laufe des Ehescheidungsprozesses der früheren Kronprinzessin von Sachsen sollen sich Anhaltspunkte ergeben haben, die es wünschenswert erscheinen ließen, daß Zahnarzt C. Braun von der dortigen Bildfläche verschwinde. Eine polizeiliche Ausweisung ist nicht erfolgt. — Behauptet wird in bürgerlichen Kreisen, die Frau dieses Zahnkünstlers habe in Briefen an den König von Sachsen [illegible] behauptet, ihr Mann habe zu der früheren Kronprinzessin [illegible] Beziehungen gehabt. Die ganze Sache sieht nur kläglich aus. —

Frankreich.

Ein neues Panama.

Ein ungewöhnlich schmutziger Handel liegt dem Fall Courmes Vertier de Sauvigny zu Grunde. Es handelt sich um einen Prozeß, der die Lorando-Tubini-Forderung betrifft, um deretwillen Frankreich Mytilene besetzte und fast den Sultan mit Krieg überzogen hätte! Nach dem „Hann. Courier" verpflichteten sich die Lorandoschen Erben, einem gewissen Courmes zur Bestechung der einflußreichsten Pariser Zeitungen 15 000 türkische Pfund von der ersten türkischen Abschlagszahlung und außerdem 15 Prozent von allen Geldern zu zahlen, die die französische Regierung dem Sultan von der Lorandoschen Forderung würde abpressen können. Da diese Forderung nach verschiedenen Abstrichen immer noch rund 550 000 türkische Pfund oder zwischen 13 und 14 Millionen Frank betrug, so macht der von den Herren Courmes-Fouquier für die Pariser Presse beanspruchte Anteil etwa 2 Millionen Mark aus.

Tatsächlich ist bekanntlich die französische Regierung für die Lorando-Tubini eingetreten und die Pforte hat sich zur Zahlung bequemt. Bis jetzt hat sie angeblich an die französische Botschaft in Konstantinopel für Rechnung der Lorandoschen Erben 8 Millionen Frank ausgezahlt. Courmes hat aber weder die 15 000 türkische Pfund, die bei der ersten Abschlagszahlung der Pforte für ihn fällig gewesen waren, noch die ihm verpfändeten 15 Prozent von der Gesamtsumme der erfolgten Einzahlungen erhalten. Courmes hat infolgedessen die bei der französischen Botschaft bis jetzt eingegangenen türkischen Abschlagszahlungen dort mit Beschlag belegt; die Lorandoschen Erben haben ihn dann ihrerseits wegen dieser Beschlagnahme bei den Pariser Gerichten verklagt. In dem Skandalprozeß soll in den nächsten Tagen das Urteil gesprochen werden. —

Oesterreich.

Ein Antisemitenführer.

Zu dem Ehescheidungsprozeß, den die Gattin des alldeutschen Abgeordneten Wolf gegen diesen angestrengt hat, wird noch aus Wien mitgeteilt, daß die Klage wegen tätlicher Mißhandlung und fortgesetzter roher Beschimpfung erhoben wurde. Gleichzeitig wird ein neuer Fall sittlicher Verfehlung Wolfs angegeben. Frau Wolf siedelt zu ihren Eltern nach Steiermark über. —

Dänemark.

Der sozialdemokratische Bürgermeister

Genosse Jensen wurde am Montag nun auch in der endgültigen Abstimmung mit 19 gegen 15 Stimmen zum Bürgermeister von Kopenhagen gewählt. —

Niederlande.

Die Vernichtung des Koalitionsrechts.

Nach Meldung des „W. T. B." hat Dienstag vormittag in den Bureaus der Zweiten Kammer die Prüfung der drei mit dem letzten Ausstand der Eisenbahnangestellten zusammenhängenden Gesetzentwürfe begonnen. Die Bureaus wählten zu Referenten zwei Antirevolutionäre, einen Katholiken, einen Liberalen und einen Demokraten. —

Italien.

Für und gegen den Papst.

Im Gemeinderat der Stadt Rom ist ein Konflikt zwischen den Liberalen und Klerikalen ausgebrochen. Die Klerikalen, 30 unter 80 Abgeordneten, verlangten die Absendung einer Adresse an den Papst gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums. Die Liberalen widersetzten sich dem und so zogen die Klerikalen vom Kapitol herab, um für sich allein eine Ergebenheitsadresse an den Papst zu richten. —

Kleine politische Nachrichten. Der bisherige russische Ministerresident in Weimar Baron Budberg ist zum Gesandten in Stuttgart ernannt worden. — Der Begründer der alttschechischen Partei des österreichischen Parlaments, Franz Ladislaus von Rieger, ist gestern auf seinem Landgute bei Prag gestorben. — In der Peterskirche zu Rom wurde gestern vormittag der 25. Jahrestag der Krönung des Papstes durch einen feierlichen Gottesdienst begangen. — In der finnischen Gouvernementsstadt Abo haben infolge eines Konflikts mit der Polizei alle Mitglieder des Hofgerichts ihre Entlassung eingereicht. — Die während der Blockade von der englischen Flotte weggenommenen venezolanischen Kriegsschiffe sind zurückgegeben worden. — Die britischen Truppen haben im Hinterlande von Yemen eine beherrschende Stellung eingenommen. Die Türken haben sich aus allen Plätzen, welche die Engländer für sich in Anspruch nehmen, zurückgezogen. — Die italienische Kammer nahm mit 151 gegen 64 Stimmen die Vorlage, betreffend die Verbesserung der sanitären Verhältnisse in der römischen Campagna, an. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. März 1903.

— **Ausstandsnachricht. Am Mittwoch vormittag haben sämtliche Stahlputzer der Firma Otto Gruson, 80 an der Zahl, die Arbeit niedergelegt. —**

— **Ein Jubiläum mit einem Pferdefuß.** Der Vorkäufer der Firma Langenstein in Buckau, Herr Nemetz, begeht in nächster Zeit den Tag, an dem er 25 Jahre bei genannter Firma tätig ist. Bei dem starken Personalwechsel, der seit Jahren bei der Firma zu verzeichnen ist, will das immerhin schon etwas bedeuten. Jedenfalls beweist es, daß Herr Nemetz es verstanden hat, die Interessen des Firmeninhabers in der erfolgreichsten Weise wahrzunehmen. Da also die Tätigkeit des Herrn Nemetz einzig und allein Herrn Langenstein zu gute gekommen ist, hat auch nur er ein spezielles Interesse an diesem Jubiläum, welches, wenn wir nicht irren, überhaupt das erste dieser Art bei Herrn Langenstein ist.

Aber alle Gewissen geht man nun in der Fabrik mit einer Sammlung vor, um dem Jubilar ein „Geschenk" zu machen. Zu diesem Zweck ist eine Liste ausgelegt, in der sich die Arbeiter mit „ansehnlichen" Beträgen einzeichnen können. Man weiß ja, was das heißt! Da nun die Arbeiter prinzipiell gegen eine derartige Geschenkemacherei von Untergebenen an Vorgesetzte sind (Herr Nemetz ist bekanntlich [illegible]), so lassen die Empfindungen zu wünschen übrig. Obwohl Herrn N. nicht nachgesagt werden kann, daß er den Arbeitern gegenüber den nötigen Takt sehr oft gelassen hätte, die Arbeiter also weniger Grund zur Erbitterung hätten, so muß doch andrerseits zugegeben werden, daß es Herr N. als Geschäftsführer nicht verhindert hat, daß die Arbeiter bei der Firma Langenstein in der rücksichtslosesten Weise ausgebeutet und nicht immer in der gebührenden Weise behandelt werden. Dieselben Arbeiter [illegible] „Ihr verdient noch zu viel, Euch muß noch mehr abgezogen werden" [illegible] Herrn N.

Der vorhandene Unmut hat sich denn auch schon insofern geäußert, daß bis Dienstag nur ein geringer Bruchteil der Arbeiter ihren Namen auf die Leporelloliste gesetzt hat. Die Mehrzahl lehnte es ab. Dieser Unterlassung glaubte der in genannter Fabrik angestellte bekannte Betriebsleiter Decker nachhelfen zu müssen und — entließ einen älteren Monteur einfach. Ob dieses Schreckmittel die Arbeiter gefügiger machen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls erwarten wir von dem Anstandsgefühl des Herrn N., daß er ein Geschenk, welches nicht freiwillig gegeben wird, ablehnen wird. —

— **Unfall.** In der Buchbinderei von Schäfer hierselbst wurde am Dienstag mittag dem Preßvergolder Staub an einer Farbdruckpresse das erste Glied des Daumens der rechten Hand abgequetscht. —

— **Aus der Maschinenfabrik Buckau** wird uns mitgeteilt: Der hier beschäftigte, jedoch außerhalb auf Montage befindliche Schlosser Karl Kreikemeyer aus Fermersleben hat sich gestern an einem Brikettwerk vier Finger der rechten Hand zerquetscht und wurde heute früh in die Krankenanstalt Sudenburg eingeliefert. —

— **Der Automobilomnibus nach Olvenstedt** fuhr heute früh 3/4 7 Uhr seine erste Tour. Wohl bedeutet das einen Fortschritt, allein auch darüber kann man geteilter Meinung sein — wenn man sich nämlich das neue Vehikel ansieht. Nicht nur daß es noch kompakter gebaut ist wie das Otterslebener, es macht auch einen solchen Lärm, daß den Passanten Hören und Sehen vergeht. Das einzige ist, daß man etwas schneller fährt — na, wenigstens besser als gar nichts. — Es sind 3 dieser Töff-töff-Vehikel in Betrieb gestellt, von denen jedes 12 Sitzplätze und 4 Stehplätze enthält. Die Fahrzeiten sind in folgender Weise festgesetzt: Ab Olvenstedt (Gasthof Zur Krone) 6,45, 7,15, 8,45, 11, 1, 3,5 und 7,30 Uhr, ab Magdeburg (Hotel Zum Weinstock) 7,45, 8,15, 9,45, 12, 2, 4, 6 und 8,15 Uhr. Die Fahrpreise betragen für die ganze Strecke 20 Pfg., bis zum Endpunkt der elektrischen Bahn 15 Pfg., von Magdeburg bis zur Düppeler Mühle 10 Pfg. Im Sommer soll ein Omnibus noch zu Sonntagsfahrten nach dem Felsenberg benutzt werden. —

— **Eine Betriebsstörung** bei der Straßenbahn entstand am Mittwoch vormittag 10½ Uhr am Brücktor, indem von einem Motorwagen der Olvenstedterstraßen-Linie die Kontaktstange abbrach, wobei auch ein Teil der Wagenbedachung demoliert und ein Stück der Oberleitung zerrissen wurde. Der defekte Wagen wurde sofort ausgewechselt und nach dem Depot gebracht. Die Reparatur an der Oberleitung wurde sofort vorgenommen. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. März 1903.

Eine Schwindlerin. Die schon öfter vorbestrafte ledige Pauline Hanisch hier, geboren 1882, war im Jahre 1901 Aufwärterin und erschwindelte sich auf den Namen ihrer Herrschaft im Mai verschiedene Sachen. Am 28. September fertigte die Hanisch fälschlich einen Bestellschein an und holte sich darauf aus einem Geschäfte zwei Bettdecken im Werte von 24 Mark. Die geständige Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Wegen schwerer und einfacher Hehlerei sind angeklagt: 1. die Witwe Minna Laue geb. Köppe, geboren 1864; 2. die verehel. Schiffseigner Weinhold, Friederike geb. Luther, geboren 1853; 3. der Bootsmann Otto Weinhold, geboren 1878; 4. die verehelichte Gastwirt und Fährmann Laue, Helene geb. Hube, geboren 1867; 5. die Witwe Friederike Laue geb. Krause, geboren 1839; sämtlich zu Sandfurth a. Elbe. Die Angeklagte zu 1 betrieb mit einem Hundefuhrwerk anfangs einen kleinen Handel auf den Dorfschaften. Sie gelangte aber bald in Wohlstand und hielt sich Pferd und Wagen. Häufig kamen Schiffer in ihren Laden und brachten geschmuggelte Waren, die sie zu Spottpreisen angekauft haben soll, so daß es ihr möglich war, sie wieder viel billiger als ihre Konkurrenten an die Kundschaft abzugeben und ihren Handel immer schwunghafter zu betreiben. Bei den polizeilichen Haussuchungen wurden auf ihrem Hausboden teils versteckt unter Heu und Lumpen große Mengen Kaffee, Zucker, Heringe und Erbsen aufgefunden, deren redlichen Erwerb sie nicht nachweisen konnte. Drei Säcke mit Meliszucker wurden in ihrer Ladenstube gefunden, die ihr von Frau Weinhold angeblich zur Aufbewahrung gebracht waren. Ein Faß Heringe soll ihr Frau Weinhold ebenfalls geliefert haben. Letztere soll den Meliszucker von ihrem Sohne Otto Weinhold erhalten haben. Im Laufe der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Angeklagte zu 1 geisteskrank und nach dem Gutachten von zwei ärztlichen Sachverständigen nicht vernehmungsfähig war. Die Kammer beschloß daher, die Fälle, soweit sie die ersten drei Angeklagten betreffen, abzutrennen und die Verhandlung darüber zu vertagen. Die polizeiliche Haussuchung am 5. Dezember 1901 in dem Grundstücke des Gastwirts Laue ergab, daß im Tanzsaal unter der Bühne versteckt ein Beutel mit 10 Pfund Kaffee und ein Steintopf mit 15 Pfund Kristallzucker standen. Die Anklage nimmt an, daß Frau Laue zu 4 und ihre Schwiegermutter zu 5 diese Vorräte von ungetreuen Schiffern angekauft haben. Die Angeklagten bestreiten dies und geben die Bezugsquellen an. Nach dem Gutachten eines Sachverständigen ist es nicht wahrscheinlich, daß der Zucker, der bei Laue vorgefunden ist, in dem Elbdörfern gebraucht wird, doch ist die absolute Unmöglichkeit nicht vorhanden, daß er auch mal in einem hiesigen Geschäfte mit untergelaufen und verkauft ist. Ein hiesiger Kaufmann bekundet, er habe solchen Zucker geführt, ein andrer, er habe solchen Kaffee, wie den in Rede stehenden, geführt. Es treten auch Zeugen auf, die aussagen, sie haben die oben angegebenen Quantitäten Zucker und Kaffee aus diesen Geschäften im Auftrage der beiden Angeklagten angekauft. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß erfolgte daher Freisprechung. —

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 28. Februar 1903.

Am 8. Januar wurde vom Schöffengericht zu Halberstadt der Maurer Kräbeling aus Derenburg, 25 Jahre alt, wegen Bedrohung und Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte zog im Laufe der Verhandlung seine Berufung zurück. —

Vom Schöffengericht zu Oschersleben wurden am 17. Dezember 1902 die Ehefrau Marie Zierau, 24 Jahre alt, Christine Teolle, 44 Jahre alt, wegen Kartoffeldiebstahls zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Die von ihnen eingelegte Berufung wurde verworfen. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 54. Magdeburg, Donnerstag den 5. März 1903. 14. Jahrgang.

An die Arbeiter-Radfahrer

von Magdeburg und Umgegend.

Zur Tat ruft Euch das kämpfende Proletariat. Enger als jemals haben sich die Feinde der Arbeiterklasse zu einem Wahlkartell zusammengefunden, um die Rechte des Volkes zu vernichten. Keiner aber von allen, welche den Kampf gegen die herrschenden Parteien, gegen Volksaushungerung und Volksentrechtung zu führen haben, kann in Bezug auf die Aufklärung der Landarbeiter so Großes leisten, wie diejenigen, denen ein Fahrrad zur Verfügung steht. Darum gilt es, die Radfahrer rechtzeitig um die rote Fahne zu sammeln und über ihre Aufgaben bei der Reichstagswahl aufzuklären.

Am Sonntag den 8. ds. Mts. findet daher um 11 Uhr vormittags im „Bürgerhaus", Stephansbrücke, eine

Versammlung

statt, in welcher Genosse Marckwald über das Thema:

Die Arbeiter-Radfahrer und die Reichstagswahlen

referieren wird.

Wir erwarten, daß kein Arbeiter-Radfahrer dieser Versammlung fernbleiben wird. —

Deutscher Reichstag.

(272. Sitzung.)

Berlin, 3. März 1903.

Am Bundesratstisch: Frhr. v. Thielmann.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die

zweite Beratung des Etats des Reichsinvalidenfonds.

Im Kapitel 83 werden als Zuschuß zum Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art 9 Millionen Mark zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer von 1870/71 und den früheren Kriegen gefordert. 324 000 Mark von diesen 9 Millionen sind für diejenigen Teilnehmer bestimmt, die als bezugsberechtigt anerkannt worden sind, aber wegen Mangels an Mitteln bis jetzt unberücksichtigt bleiben sollten.

Die Kommission beantragt durch ihren Berichterstatter Abg. Graf Oriola (natl.) unveränderte Bewilligung dieses Titels.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (Hosp. f. d. Natl.) erklärt, daß die 324 000 Mark in keiner Weise ausreichen und daß durchaus etwas durchgreifendes geschehen müsse, selbst auf die Gefahr der Einführung der unsympathischen Wehrsteuer hin.

Abg. Dr. Arendt (Rpt.) bezeichnet die Wehrsteuer als durchaus volkstümlich und erklärt, daß er beim Pensionsetat eine auf ihre Einführung hinzielende Resolution einbringen werde.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Die Wehrsteuer ist schon einmal im Reichstage mit großer Mehrheit abgelehnt worden; Oesterreich und Frankreich, deren Geschicklichkeit, Geld aus den Steuerzahlern herauszuholen, (Heiterkeit) bekannt ist, haben mit der Wehrsteuer geringfügige Beträge erzielt. Eine Summe von 20 Millionen Mark jährlich wird sich sicher nicht ohne eine ernste, ja vielfach vielleicht grausame Schädigung einzelner aus der Wehrsteuer herausschlagen lassen.

Abg. Werner (Antis.): Statt bei den Veteranen und Invaliden hätte man lieber anderswo sparen sollen, z. B. bei den teuren Uebungsplätzen.

Abg. Graf Roon (kons.) teilt die Empörung darüber, daß das Militärpensionsgesetz wieder nicht zur Verabschiedung kommt. Es muß baldmöglichst dafür gesorgt werden, daß die Veteranen aus dem Etat und nicht aus dem Invalidenfonds befriedigt werden.

Die Abgg. Prinz Carolath (natl.), Hilpert (B. Bd.), Kirsch (Zentr.) sprechen die Hoffnung aus, daß die Ansprüche der Veteranen bald befriedigt werden möchten, selbst wenn man zu diesem Zweck eine Wehrsteuer einführen müßte.

Damit schließt die Diskussion. Kapitel 83 und der Rest des Etats des Invalidenfonds wird debattelos nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Es folgt der

Etat des Reichseisenbahnamts.

Abg. Dr. Pachnicke (Freis Vg.): Trotz der Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhause müssen wir fortwährend auf Reformen im Personenverkehr und auf Tarifherabsetzungen dringen. Das Publikum will billiger fahren. Es empfiehlt sich, die Rückfahrkarten abzuschaffen und den Preis der einfachen Karte auf die Hälfte des Preises der jetzigen Rückfahrkarte zu normieren. Freilich ist das Reichseisenbahnamt nur eine Aufsichtsbehörde ohne reale Macht. — Die sächsische Tarifreform bedeutet das Gegenteil einer Verbesserung, sie erhöht fast durchweg die Preise der Rückfahrkarten. — Wie Dr. Zimmermann jüngst in einer vom Verein für Sozialpolitik herausgegebenen Schrift nachgewiesen hat, sind die Arbeitsverhältnisse der Angestellten der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft keineswegs besonders günstig und halten den Vergleich mit der Privatindustrie durchaus nicht überall aus. — Sehr anfechtbar sind die Anschauungen über das Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter, die Herr Budde im preußischen Landtag zum besten gab. Nicht einmal dem Verein für Sozialpolitik will man eine Enquete erlauben. Da ist man in Oesterreich bedeutend liberaler; der dortige Eisenbahnminister hat dem Professor Philippovich zu einer derartigen Enquete sogar einen Beamten zur Verfügung gestellt; man hat aber nicht gehört, daß deshalb die Disziplin in die Brüche gegangen sei.

Präsident des Eisenbahnamts Dr. Schulz: In Bezug auf die Zentralisationsbestrebungen im Eisenbahnwesen muß man die Entwicklung abwarten. In die Beziehungen der Eisenbahnverwaltungen zu ihren Arbeitern hat sich das Reichseisenbahnamt nicht zu mischen; im Interesse der Landesverteidigung begrüßt dies es aber, daß im Eisenbahnbetriebe eine zwar wohlwollende, aber auch strenge Disziplin herrscht. (Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) spricht sich für eine Reichsstempelsteuer auf Fahrkarten, gegen eine Herabsetzung der Personentarife und für eine Herabsetzung der Gütertarife aus.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freis. Vp.): Auf Ihre Forderung einer Fahrkartensteuer werden Ihnen die Wähler die Antwort geben, Herr v. Kardorff! (Abg. v. Kardorff ruft: Das ist mir ganz egal! Heiterkeits rechts.) Die Herren Agrarier möchten den Städtern am liebsten alle Verkehrserleichterungen nehmen. Das ist einseitig agrarische Politik! Herr v. Kardorff ist ein aufgeregter Gemütsmensch (große Heiterkeit); er will Herabsetzung der Gütertarife, aber nicht der Personentarife. Da kommt der agrarische Pferdefuß zum Vorschein. (Sehr gut! links.) — Es ist schade, daß der preußische Eisenbahnminister es nicht der Mühe wert erachtet hat, hier zu erscheinen. (Lebhafte Zustimmung links. Abg. Fischer-Berlin, Soz., ruft: im Landtag ist's leichter!) — Redner trägt alsdann noch Klagen der thüringischen Bevölkerung über die preußische Eisenbahnverwaltung vor und bittet das Reichseisenbahnamt, dafür zu sorgen, daß namentlich die thüringischen Handelskammern im preußischen Landeseisenbahnrat vertreten sind.

Abg. Stolle (Soz.): Die Zahl der Unfälle bei den Eisenbahnen ist in erschreckender Weise gestiegen, sie übertrifft sogar die Zahl der Unfälle im Baugewerbe. Hier muß Wandel geschaffen werden, wenn nicht seitens des preußischen Eisenbahnministers, dann seitens des Reichseisenbahnamtes. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) — Erstaunt bin ich gewesen über den Aufwand an Schneidigkeit, den ein erst wenige Monate im Amte befindlicher Minister den Arbeitern seines Ressorts gegenüber entwickelt. Der Minister verweigert den Arbeitern das Koalitionsrecht, das ihnen die Gewerbeordnung gewährleistet. In der Dienstvorschrift, die der Minister erlassen hat, heißt es, daß Eisenbahnarbeiter sich nicht an ordnungsfeindlichen Bestrebungen beteiligen sollen. Was versteht man darunter? In Sachsen reicht das Ordnungskartell nur bis zu den Nationalliberalen; wird nun auch ein Eisenbahnarbeiter entlassen, der einem freisinnigen Verein angehört? Artikel 3 der genannten Dienstvorschrift verbietet sogar gemeinschaftliche Besprechungen unter den Arbeitern. Dieser Artikel 3 hebt den § 152 der Gewerbeordnung (Koalitionsrecht) direkt auf. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Hamburger Verband hat nie versucht, einen Streik zu inszenieren, wie denn überhaupt bekanntlich organisierte Arbeiter sich wohl hüten, leichtsinnige Streiks heraufzubeschwören. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die von mir hier oftmals vorgebrachten Beschwerden finden ihre Bestätigung in einem amtlichen Erlaß aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Halle, der recht betrübende Mitteilungen über die Beschaffenheit der Räume bringt, in denen das Zugpersonal übernachtete. Die Leute mußten bei bitterster Kälte hinter zerbrochenen Fenstern übernachten; das würden die Herren von der Rechten nicht einmal ihren Kühen zumuten! Die Wasch- und die Heizvorrichtungen [illegible] gleichfalls in dem mangelhaftesten Zustande. — Redner geht dann auf die sächsische Tarif„reform" ein. Dieselbe wird besonders die Arbeiter und Geschäftsleute schädigen, aber auch die Einnahme [illegible] dem Verkehr herabdrücken. — Die stets offiziell abgeleugnete Tatsache [illegible] sächsischen Eisenbahnkrieges wird jetzt sogar von konserv[illegible] und vom Abg. Hasse zugegeben. Das Reichseisenbahnamt [illegible] im Interesse des Durchgangsverkehrs durchaus die Pflicht [illegible] zugreifen.

Herr Budde verwehrt den Arbeitern seines Ressorts [illegible] Zugehörigkeit zu Genossenschaften. Ein Eisenbahnarbeiter, der 20 Jahre im Eisenbahndienst gestanden hatte, wurde entlassen, weil [illegible] Aufsichtsrat eines Konsumvereins war. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) — Will nicht auch der Kriegsminister dem Beispiel seines Kollegen folgen und die jungen Leute, ehe er sie in den Krieg schickt, fragen, ob sie Sozialdemokraten sind oder einem sozialdemokratischen Konsumverein angehören? (Sehr gut! und lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Schulz weigert sich aufs neue, auf die Frage des Koalitionsrechts der Eisenbahnarbeiter einzugehen, und behauptet, daß die Zahl der preußischen Eisenbahnunfälle abgenommen habe.

Abg. Schrader (Freis. Vg.): Wir alle wissen, daß das Reichseisenbahnamt seinen Ueberwachungsaufgaben sehr ungenügend nachkommt. — Die Aeußerungen des preußischen Eisenbahnministers im Abgeordnetenhause müssen auf die Arbeiter erbitternd wirken. Wir werden hoffentlich beim Etat der elsaß-lothringischen Bahnen Gelegenheit haben, uns mit Herrn Budde über diese Fragen zu unterhalten.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Der preußische Eisenbahnminister wünscht ausdrücklich, den Herren von der sozialdemokratischen Partei Rede und Antwort zu stehen. (Abg. Singer: Wir ihm auch.) Er ist heute nur durch die Beratung seines Etats im Abgeordnetenhause zurückgehalten. Eine Arbeitszeit von 15—16 Stunden im Eisenbahndienst, von der Herr Stolle sprach, kommt nur ausnahmsweise vor. Der Staat verbietet den Arbeitern die Ausübung des Koalitionsrechtes nicht, aber er kann als Arbeitgeber bestimmen, unter welchen Bedingungen er seine Arbeiter annimmt. Herr Stolle meinte, organisierte Arbeiter würden nicht leichtsinnig in den Streik gehen. Es fragt sich nur, was man unter einem leichtsinnigen Streik versteht. Bei der ausgezeichneten Organisation, über die die Sozialdemokratie verfügt, kann es leicht dahin kommen, daß sie eines Tages von Berlin aus einen allgemeinen Streik proklamieren kann. Ich freue mich, daß der Herr Eisenbahnminister das zu verhüten bestrebt ist. (Bravo! rechts.)

Abg. Beckh-Koburg wünscht bessere Zugverbindungen durch Thüringen.

Abg. Zubeil (Soz.): Vom Grafen Limburg-Stirum und seinen Freunden haben wir keine andre Stellung zum Koalitionsrecht erwartet. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Redner fordert Abstellung der unhaltbaren Bahnhofsverhältnisse in Spandau. Auch das Akkordsystem der Eisenbahnarbeiter muß abgeschafft werden. Der Minister scheint zur Beseitigung dieser Mißstände keine Zeit zu haben, er braucht seine ganze Zeit zum Kampf gegen die Sozialdemokratie (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Geh. Oberbaurat v. Misani: Die preußische Eisenbahn-Verwaltung ist noch nicht zu einer Einigung mit der Stadt Spandau über den Bahnhofsumbau gekommen.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr. (Außerdem Etat der Verwaltung der Eisenbahnen und Justizetat.) Schluß 6¾ Uhr. —

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen übersetzt von E. von Hohenhausen, durchgesehen und bearbeitet von J. Pederzani-Weber.

(67. Fortsetzung.)

Der junge Kavalier, von dem wir sprachen, hatte sich wahrscheinlich noch nie der Person seiner Monarchin nähern können; er drängte sich darum so weit vor, als es die Reihe der Trabanten nur immer erlaubte, um diese Gelegenheit zu benutzen. Sein Gefährte hingegen, solche Albernheit verwünschend, zerrte ihn zurück, bis ihn Walter ungeduldig von sich stieß, wodurch sein reicher Mantel von der einen Schulter herabsank, ein Zufall, der dazu beitrug, seine wohlgebaute Gestalt noch vorteilhafter erscheinen zu lassen. Er entblößte zugleich das Haupt, und heftete seinen feurigen Blick auf die sich nähernde Königin mit dem Ausdruck ehrfurchtsvoller Neugierde und bescheidener, doch glühender Bewunderung, die seinen edlen Zügen so wohl stand, daß die Trabanten von seinem reichen Anzug und seiner edlen Gestalt betroffen, ihm erlaubten, dem Wege, durch welchen die Königin gehen sollte, etwas näher zu treten, als gewöhnliche Zuschauer. Der kühne Jüngling stand also Elisabeth gegenüber, die nie gleichgültig gegen die Bewunderung war, die ihr verdientermaßen ihre Untertanen zollten, ebensowenig für das schöne Verhältnis äußerer Formen, welches zufällig einen oder den andern ihrer Hofleute auszeichnete. Auch auf diesen Jüngling heftete sie, als sie sich der Stelle näherte, wo er stand, einen durchdringenden Blick, in welchem ein Staunen über seine Kühnheit ohne Unwillen lag; und ein unbedeutendes Ereignis vermehrte noch ihre Aufmerksamkeit. Die Nacht war regnerisch gewesen und gerade, wo der junge Mann stand, unterbrach eine feuchte Stelle den Pfad der Königin. Als sie zögerte, hinüber zu schreiten, riß der junge Edelmann seinen Mantel von der Schulter und breitete ihn über den nassen Fleck, so daß die Königin nun trocknen Fußes hinübergehen konnte. Elisabeth blickte auf den jungen Mann, der diesen untertänigen Hofdienst mit einer tiefen Verbeugung begleitete und dabei feuerrot ward; sie selbst wurde verlegen, errötete auch, dankte mit einem Kopfnicken, schritt schnell über den Mantel weg und bestieg die Barke, ohne ein Wort zu sagen.

„Nun kommt, Herr Phantast," sagte Blount, „Euer schöner Mantel wird die Bürste nötig haben, dafür stehe ich Euch; wenn Ihr einen Fußteppich daraus machen wolltet, so hättet Ihr lieber Bracys alten unnehmen sollen, der doch keine Farbe mehr hat."

„Dieser Mantel," sagte der Jüngling, „soll nie wieder gebürstet werden, so lange er mein ist," damit legte er ihn zusammen.

„Das wird nicht lange dauern, wenn Du nicht etwas mehr Sparsamkeit übst; wir werden Dich bald „beim Leibe" haben, wie der Spanier sagt."

Hier wurde ihr Gespräch durch einen Leibgardisten unterbrochen.

„Ich bin gesandt," sprach dieser, „um einen Edelmann zu suchen, der keinen oder einen beschmutzten Mantel trägt. Ich glaube, Ihr mein Herr, seid der Mann," fuhr er fort, sich zu dem jüngern Kavalier wendend, „wollt Ihr so gütig sein, mir zu folgen?"

„Er ist mein Begleiter," sagte Blount, „und ich bin der Stallmeister des edlen Grafen von Sussex."

„Das geht mich nichts an," antwortete der Bote, „meine Befehle kommen geradeswegs von der Königin, und betreffen diesen Herrn."

So sprechend, ging er fort; Walter folgte ihm, die andern blieben zurück, wobei Blounts Augen vor Erstaunen fast aus dem Kopfe traten. Endlich fand er Worte und rief: „Wer zum Kuckuck hätte das gedacht!" und den Kopf bedenklich schüttelnd, ging er nach seinem Boot, bestieg es und schiffte nach Depiford zurück.

Der junge Kavalier wurde inzwischen von dem Leibgardisten, der ihm mit tiefer Achtung begegnete, was bei Personen in seiner Lage von günstiger Vorbedeutung, nach dem Strande geführt. Er ließ ihn in eins jener Boote steigen, die bereit lagen, die Barke der Königin zu begleiten, welche bereits den Fluß hinaufschwamm, von derselben Flut begünstigt, über die bei ihrer Herfahrt sich Blount gegen seinen Gefährten beklagt hatte.

Die beiden Bootsleute setzten die Ruder auf das Zeichen des Trabanten so emsig in Bewegung, daß [illegible] Schiff die Barke der Königin bald erreichte, auf der [illegible] einem Zelte saß, von einigen Damen und Edel[illegible] Gefolges umgeben. Mehr als einmal blickte sie [illegible] Boot, in welchem der junge Abenteurer saß, spr[illegible] Umgebung und schien zu lachen. Endlich g[illegible] ihrem Gefolge, wahrscheinlich auf Befehl der [illegible] Boot ein Zeichen, anzulegen, und Walter ward [illegible] seinem Schiff in die königliche Barke zu steige[illegible] dies, indem er vom Vorderteil des Bootes m[illegible] aller Gewandtheit in das größere Schiff spre[illegible] Boot zog sich zurück und der Jüngling w[illegible] Königin vorgestellt. Er erschien vor ihr mit dem A[illegible] mit Verlegenheit gemischten Selbstgefühls, w[illegible] sehr wohl kleidete. Der beschmutzte Mantel hi[illegible] über seinem Arm, und wurde natürlich der Gegen[illegible] welchem die Königin die Unterhaltung begann.

„Ihr habt heute einen schönen M[illegible] unserm Dienst verdorben, junger Mann. Wir danke[illegible] für, obgleich die Art, wie Ihr ihn darbotet, ungeb[illegible] kühn war."

„Im Dienst einer Monarchin," [illegible] der Jüngling, „ist Kühnheit die Pflicht eines jeden [illegible]

„Bei Gott! das war gut gespro[illegible] lord," sagte die Königin, sich zu einem ernsten Ma[illegible] end, der neben ihr saß und mit einer tiefen Kopf[illegible] ihr beipflichtete. „Gut, junger Mann, Deine Galan[illegible] nicht unbelohnt bleiben. Geh zu Unserm Garderobe[illegible] er, er wird Befehle erhalten, Deinen Verlust zu ersetzen. [illegible] sollst einen Anzug vom neuesten Schnitt haben, daran gebe ich Dir Mein fürstliches Wort."

„Wenn Eure Majestät mir erlaubt," sprach Walter zögernd, „und wenn es für einen geringen Diener nicht zu kühn ist, Eure Gnadenbezeugungen bestimmen zu wollen, so möchte ich wohl, wenn ich wählen dürfte — —"

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. März 1903.

— Eine Nase für Herrn Arendt. In der Stadtverordnetensitzung vom 23. Oktober 1902 hatte Stadtv. Arendt (der Mischmaschkandidat für Magdeburg) eine Anfrage an den Magistrat gerichtet, aus welchen Gründen die Anfahrt vor dem Eisenbahn-Stationsgebäude Neustadt immer noch nicht gepflastert sei. Man kritisierte in dieser Sitzung (der Magistrat hörte ruhig zu!) das Verhalten der Bahnverwaltung sehr scharf, erklärte, es sei Zeit, mit ihr ein ernstes Wort zu reden und sie endlich an die Erfüllung ihrer Pflicht zu erinnern. Nun ist aber das fragliche Gebiet — städtisch; der Magistrat hätte also dementsprechend darauf antworten müssen.

Das geschah nicht, dafür erklärte die Bahnverwaltung die Vorwürfe „als sachlich unbegründet und in der Form unangemessen" und legte beim Magistrat energisch Verwahrung ein. Jetzt plötzlich teilt der Magistrat (unterzeichnet: Schneider-Reimarus) den Stadtverordneten mit, daß diese Verwahrung nach beiden Richtungen hin „begründet" sei. Dieser Kotau ist ergötzlich. Herr Arendt ist also allein der „Dumme". Allein der Magistrat hat eine Ausrede — pardon: Erklärung für die schlechte Beschaffenheit des betreffenden Platzes. Er schreibt an die Stadtverordneten:

„Der Uebelstand wäre längst beseitigt worden, wenn die Stadtverordnetenversammlung unsern auf Beseitigung der hier herrschenden Uebelstände abzielenden, in unserm Schreiben vom 2. Mai 1902 — Drucksache Nr. 188 — niedergelegten Vorschlägen zugestimmt hätte. Das ist leider nicht geschehen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 22. Mai 1902 die Bewilligung eines Betrages von 400 Mark für Herstellung einer Futtermauer, Befestigung der Böschung und Regulierung des von den Anlagen zum Stationsgebäude führenden Fußgängerweges abgelehnt, dagegen aber ihrerseits von der Bahnverwaltung die bessere Einfriedigung des dreieckigen Platzes an der Eisenbahnüberführung über die Lübeckerstraße sowie die Ueberdachung des Bahnsteiges des Bahnhofs Neustadt verlangt. Beide Wünsche sind inzwischen von der Eisenbahnverwaltung erfüllt worden."

Sodann folgt folgende Mahnung betr. des guten Tons der Herren Arendt und Genossen:

„Sind hiernach die Vorwürfe, welche gegen die Königliche Eisenbahn-Direktion erhoben waren, sachlich ungerechtfertigt, so wird man dieser Behörde es nicht verargen dürfen, wenn sie von der Form, in welcher diese Vorwürfe vorgebracht worden sind, wenig angenehm berührt wurde. Trotzdem ist sie unsern Bemühungen, die unliebsame Angelegenheit in sachgemäßer Weise zu erledigen, bereitwilligst nachgekommen, indem sie sich nunmehr bereit erklärt hat, die Vorfahrt nach Vorschlag des oben erwähnten Planes vom Oktober 1899 noch nachträglich auf Kosten der Bahn zu pflastern mit der Maßgabe, daß die Vorfahrt von der Gröperstraße vor dem Vorbau auf 8 Meter verbreitert und von der südwestlichen Ecke des jetzigen gepflasterten Vorplatzes nach der Gröperstraße — in der Richtung nach der Agnetenstraße — eine neue Abfahrt in einer Breite von 8 Meter angelegt wird."

Dem neuen Reichstagskandidaten wird diese Art, wie ihn der Magistrat einfach fallen läßt, wenig gefallen und man kann neugierig sein, was er in der nächsten Stadtverordnetensitzung zu der Sache zu sagen haben wird. Originell ist jedenfalls, daß es ein Vertreter der hochpatriotischen Gruppe der Stadtverordneten ist, dem von der Bahnverwaltung und vom Magistrat attestiert wird, daß er „sachlich unbegründete und in der Form unangemessene" Vorwürfe erhebe. Sonst sagt man das nur von den Sozialdemokraten.

— Die Krankenkasse „Merkur" (E. H. 82), Sitz Hannover, ist, wie wir vielfachen Anfragen gegenüber mitteilen wollen, nicht identisch mit der in unsrer Briefkastennotiz als bankrott bezeichneten Krankenkasse „Merkur" (E. H. 128). Die jetzt noch bestehende freie „Hilfskasse „Merkur", die hier und in Burg Zahlstellen hat und die gesetzlichen Mindestleistungen ihren Mitgliedern gewährt, kann vorläufig wenigstens noch ihren Verpflichtungen genügen. Jedoch wollen wir darauf hinweisen, daß diese Kasse trotz ihrer Reklameschilder, die an fast allen Straßenecken zu finden sind, gegenwärtig in Magdeburg keinen Arzt mehr hat und infolgedessen ihren Mitgliedern die für ärztliche Hilfeleistung verauslagten Gelder zurückerstattet. Wie lange wird die „Merkur" diesen Zustand aushalten?

Die Kasse genießt ja allerdings das Wohlwollen hiesiger größerer Unternehmer, die es ihren Arbeitern nach dem Grundsatz „und gehst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt" zur Pflicht machen, der „Merkur" als Mitglied anzugehören. Aber gerade dieses eigenartige Wohlwollen für eine Kasse, die ebensoviel Kautschuk in ihren Statuten hat als ihre Kollegen, macht uns stutzig, und sollte die Arbeiterschaft zur Vorsicht mahnen! — Wir glauben doch die freien Hilfskassen hinreichend illustriert zu haben. —

— Für Frauen! Die Ortsgruppe Magdeburg des Allgemeinen deutschen Frauenvereins veranstaltet am Freitag den 6. März, abends 8 Uhr, in der Aula der Luisenschule einen Vortrag. Fräulein Else Hasse-Berlin wird über „Frauenbewegung und Solidarität" sprechen. Gäste, Damen und Herren, sind willkommen. Nach dem Vortrag findet ein Diskussionsabend in der „Freundschaft" statt. Wir bitten unsre Lesererinnen, sich recht zahlreich an dieser Diskussion zu beteiligen. —

— Im Naturheilverein „Priesznitz" spricht am Donnerstag den 5. März, abends 8½ Uhr, im mittleren Saale bei Richardts (Katzensprung) bei freiem Eintritt Herr Jansen über „Ein altes Heilmittel und seine praktische Anwendung". —

— Die Berliner Post ist heute vormittag ausgeblieben, wodurch die neusten Nachrichten aus Berlin 2c. leider von uns nicht gebracht werden konnten. Wie uns auf erfolgte Anfrage die Postverwaltung mitteilt, hat der Berliner Zug in Güterglück keinen Anschluß gefunden, wodurch eine Verzögerung von 3 Stunden eingetreten ist. — Als höchst sonderbar muß es jedenfalls bezeichnet werden, daß die Postzüge von Berlin den fast 30 Kilometer weiteren Weg über Güterglück wählen. Wozu das? —

— Das Walhalla-Theater wartet seit 2. März mit einem vollständig neuen und sehenswerten Programm auf. Auf die beiden Haupt-Attraktionsnummern haben wir bereits gestern hingewiesen, aber damit ist die Reihe der Leistungen noch nicht entfernt erschöpft. Da ist z. B. der „Ki-Ki-Ki" mit seinen exzentrisch paradiesischen Ueberraschungen, ferner die Geschw. Woodjons in ihrem famosen Akt: Die lebenden Lithographien und die 4 Bindobonas als anerkennenswerte Instrumentalisten, deren Leistungen allseitig gefielen. Mit einem geradezu staunenswerten Krafttrick warten die 3 Brandinis auf, wofür ihnen auf offener Szene lebhafter Applaus gespendet wurde. Die Soubrette Frl. Marcel wollen wir aus Höflichkeit lieber übergehen (jede Direktion kann schließlich einen Mißgriff machen), dafür entschädigen jedoch die 5 englischen Tanz-Sängerinnen mit ihren Tänzen und Gesängen vollauf. Ganz besonders hervorzuheben ist aber das großartige, mit großem Kostenaufwand hergestellte Märchengemälde „Ali Baba und die 40 Räuber", eine kinematographische Vorführung geradezu herrlicher kolorierter (etwas ganz Neues!) Bilder, die allgemein erstaunen und interessieren. Im ganzen muß gesagt werden, daß das Programm dieses Mal eins der besten ist, das wir in den letzten Monaten gesehen haben. —

— Im Stadttheater wird die Oper „Undine" in neuer Inszenierung vorbereitet. —

An die Sozialdemokraten im Regierungs-Bezirk Magdeburg.

Parteigenossen! Die Reichstagswahl steht vor der Tür. Nur wenige Monate trennen uns von dem Tage, an welchem das deutsche Volk vor die Wahlurne treten und seinen Willen bekunden soll.

Der bevorstehende Wahlkampf muß bis zur vollständigen Erschöpfung auch des letzten von uns geführt werden. Es muß der Triumph der Reaktion unter allen Umständen verhindert werden, es koste auch, was es wolle.

Um den bevorstehenden Wahlkampf mit Erfolg zu führen, ist es dringend notwendig, die erforderlichen organisatorischen Arbeiten unverzüglich zu vollenden. Die Aufstellung der Kandidaten sowie die Wahl der Wahlkomitees der einzelnen Wahlkreise muß ohne Verzug vorgenommen werden. Vor allen Dingen muß auf die Heranschaffung der erforderlichen Geldmittel Bedacht genommen werden.

Die Genossen der einzelnen Wahlkreise müssen schon jetzt feststellen, ob sie zu der bevorstehenden Wahl Hilfskräfte zur Verbreitung von Flugblättern gebrauchen und dem Zentral-Wahlkomitee davon Mitteilung machen.

Das Zentral-Komitee ist vor einiger Zeit benachrichtigt, anzugeben, wie viel polnische Flugblätter in seinen Kreisen gebraucht werden. Es können nur solche Kreise berücksichtigt werden, welche bis Montag den 9. März dem Zentral-Wahlkomitee Mitteilung gemacht haben.

Mit sozialdemokratischem Gruß!

Das Zentral-Wahlkomitee für den Reg.-Bez. Magdeburg.

Albert Vater, Knochenhaueruferstraße 27.
Robert Pistorius, Gr. Mühlenstraße 1a, II.
Hermann Giesecke, Schmidtstraße 56.

Provinz und Umgegend.

Fermersleben, 4. März. (Versammlung.) Die Parteigenossen von Fermersleben, Salbke und Westerhüsen werden ersucht, zu der am Donnerstag den 5. März, abends 8½ Uhr, bei Erxleben (Buckauer Bierhalle), stattfindenden Versammlung, in welcher unser Reichstagskandidat Genosse Silberschmidt über die kommende Reichstagswahl sprechen wird, recht zahlreich zu erscheinen. Auch Gäste haben Zutritt. —

Groß-Ottersleben, 4. März. (Gemeindevertretersitzung.) Am Donnerstag den 5. März, nachmittags 5 Uhr, findet im Ruschesschen Gasthofe eine Gemeindevertretersitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Mitteilung des Bescheides betr. den Chausseebau Groß-Ottersleben-Salbke; Erlaß eines Ortsstatuts über die Verpflichtung zur Straßenreinigung; Beratung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1903, in Verbindung damit Beschlußfassung über einen Antrag von 4 Gemeindevertretern usw. —

Atzendorf, 2. März. (Berichtigung.) In dem Versammlungsbericht der Volksvereins-Filiale Atzendorf vom 8. Februar dieses Jahres ist insofern ein Irrtum vorgekommen, als es beim Bericht des Gemeindevertreters Herrmann nicht heißen darf: „200 Mark aus dem Gemeindesäckel zur Errichtung eines Bismarckturmes bei Brumby zu bewilligen", sondern daß 200 Mark durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden sollten. 200 Mark Portokosten sind für amtliche Zwecke ausgegeben worden. Die Leser der „Volksstimme" werden gebeten, dieses beachten zu wollen. —

Halberstadt, 2. März. (Schwurgericht.) In der heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Lotze begonnenen ersten diesjährigen Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts wurden nach der „Magdeb. Ztg." 1. der Hüttenarbeiter Wilhelm Hildebrandt aus Neuwerk bei Rübeland, 22 Jahre alt, wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft zu 9 Monaten Gefängnis und 2. der Steinsetzer Karl Springmann aus Dalldorf (Kreis Oschersleben), 24 Jahre alt, wegen Sittlichkeitsverbrechens unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Bei beiden Verhandlungen war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Beide Angeklagten traten ihre Strafe sofort an. —

g Halle, 3. März. (Der bewilligungslustige Freisinn.) Für den Empfang des Kaiserpaares am 2. September bewilligte gestern, wie bereits kurz mitgeteilt, das freisinnige Stadtverordneten-Kollegium gegen die 5 Stimmen unsrer Parteigenossen in geheimer Sitzung 50 000 Mark und für den „Zentralverein zum Wohle der arbeitenden Klassen" in öffentlicher Sitzung 12 Mark. Unsre Genossen hatten beantragt, auch den erstgenannten Punkt, der bei der jetzigen wirtschaftlichen Krise große finanzielle Forderungen an die Stadtkasse stelle, in öffentlicher Sitzung zu erledigen; aber das Kollegium hielt den Stoff, der da verhandelt wurde, für die breite Oeffentlichkeit nicht für geeignet. In einer Vorbesprechung waren sich sämtliche bürgerliche Stadtverordnete schon einig geworden, keine Opposition gegen die Forderung von 50 000 Mark zu machen. Man führt die Einmütigkeit der bürgerlichen Elemente darauf zurück, daß man hofft, zur kommenden Reichstagswahl einen gemeinsamen Kandidaten zu finden, auf den man alle Stimmen gegen die Sozialdemokratie vereinigen kann. Dem Hallischen Freisinn ist es schon zuzutrauen, daß er den bereits nominierten Kandidaten Schmidt zu Gunsten eines Kartellkandidaten wieder aus dem Sattel hebt. Uns Sozialdemokraten kann das natürlich gleichgültig sein, denn der Kandidat gegen die Sozialdemokratie wird doch nur Kandidat bleiben. —

Naumburg, 4. März. (Wieder ein „Anstößiger"?) Die Stadtverordneten hatten den Zimmermeister Dietrich zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Der Regierungspräsident zu Merseburg hat jedoch der Wahl die Bestätigung versagt. —

Schönebeck, 3. März. (Achtung, Parteigenossen!) Am Donnerstag den 5. März, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung des Volksvereins im „Bürgerhause" (Saal) statt. Der wichtigen

Berliner Theaterbrief.

Metropol-Theater: Neues! Allerneuestes!

Dramatische Revue in 5 Bildern von Julius Freund, Musik von Viktor Holländer.

Dramatische Revue! Was ist das? wird der Leser fragen. Im Zeitalter der Verbesserung will ich dem „Revue" einmal „Zeitung" sagen. [illegible] des Metropol-Theaters [illegible] eine dramatische [illegible] Ereignisse der vergangenen Zeit, die zur Kritik herausfordern [illegible] — und welche [illegible] Ereignisse [illegible] — werden [illegible] zum Teil [illegible] von Julius Freund ins Lächerliche gezogen. Freund [illegible] unsre Bühnen [illegible] die politische Satire zu [illegible] [illegible].

Das erste Bild [illegible] Eine Premiere im Himmel. [illegible] Goethe, Schiller, Heine und — [illegible] [illegible]. Schluß des ersten Bildes.

Das zweite Bild führt uns [illegible] Serenissimus [illegible] am Brandenburger Tor und es beginnt jetzt mit die eigentliche Revue mit dem

[illegible] Wie Berlin Gäste empfängt. Man [illegible] Serenissimus [illegible] in Fräulein [illegible]. Es treten nun [illegible]

Der [illegible] Walhalla [illegible] mit einem [illegible]

[illegible] Da habe ich zwischen mir und der Gesellschaft [illegible]

[illegible] Serenissimus [illegible]

[illegible]

Sehr witzig ist das Zusammentreffen des Rolands von Berlin aus der Siegesallee mit dem „Roland von Berlin" aus dem [illegible] „Roland und Viktoria" [illegible]

Nachdem wir noch den [illegible] [illegible] Reichstag [illegible] Serenissimus [illegible] „Haben Sie [illegible] [illegible] Maschine [illegible]

[illegible] Berliner [illegible] Denkmal [illegible] „Jedem [illegible] Mal ausrücken!"

Auch die zersprungene Reichstagsglocke wird Serenissimus vorgeführt, wobei er jedoch mit großer Genugtuung bemerkt, daß der Glöckner bereits wieder eingesetzt sei.

Es folgt nun der Gästeempfang. Zuerst erscheint der Kronprinz von Siam, dann der Schah von Persien, der König von Italien, englische Manövergäste, Morgan, ein französischer General, und zuletzt auch die Burengenerale, bei deren Erscheinen die offizielle Welt entsetzt flieht. Zum Oberbürgermeister Kirschner bemerkt Serenissimus: „Hätte ich gewußt, daß Sie so loyal gesinnt sind, so hätte ich Sie schon früher bestätigt!"

Nach der politischen kommt die literarische Satire an die Reihe. In einem sehr netten Prolog vertritt Freund die Ansicht

„'s gibt zu viel Theater in Berlin!"

Er schlägt deshalb vor, daß sich die Herren dramatischen Poeten

„In aller Einigkeit zusammentäten
Nur zu dem Zweck, er bittet nicht zu lachen,
Aus zwei, drei Stücken immer eins zu machen."

Dieser Vorschlag wird nun sofort in die Tat umgesetzt und wir finden ein Potpourri-Drama, zusammengesetzt aus „Monna Vanna", „Der arme Heinrich", „Es lebe das Leben", „Madame Sherry" usw. Vanna reißt die „Fleischer" in das Zelt Prinzivallis, in dem kurz vorher Sarah Bernhardt gewohnt hat. Die Sarah wird jetzt auch bei den Türken verboten. Kein Wunder, gibt sie doch lauter Sarahszenen. (Sarazenen!!) Zum Besuch bei Prinzivalli und Monna Vanna erscheint dann ein Mann

„Der ist immer sehr weinerich,
Es ist der arme Heinerich."

Plötzlich scheint es ihn zu jucken. Gefragt, weshalb er so vergnügt Au! schreie, antwortet er, daß er deshalb Heinrich von der Aue heiße. Auch Ottegebe stellt sich in diesem Potpourri-Stück dem Publikum vor. Ihr Name ist folgendermaßen zu erklären: Otto Brahm, der Direktor des Deutschen Theaters, war zuerst im Zweifel, ob er Hauptmanns neuestes Drama geben solle oder nicht. Hauptmann sagte ihm darauf: „Otto gebe!" Der arme Heinrich beschließt nun zur Heilung seines Aussatzes nach Berlin zu fahren:

„Dort wurde er täglich immer fetter,
Das macht die Medizin von Nardenkötter!"

Man sieht, aktuell ist das Drama! Es könnten noch eine ganze Reihe von Späßen angeführt werden. Doch, es sei genug des grausamen Spiels! Ein grandioses Ballett beschloß diesen gemütlichen Abend im Metropol-Theater. —

Tagesordnung halber ist das Erscheinen der Genossen unbedingt notwendig. —

Stendal, 3. März. (Ein Siegestag der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie.) In würdigster, ehrenvollster Weise haben die freien Gewerkschaften sich selbst sowie der Sozialdemokratie einen für die Teilnehmer der heutigen Versammlung unvergeßlichen Triumph bereitet. Während unsre Gegner zumeist die Sozialdemokratie und die Agitatoren der freien Gewerkschaften fürchten und uns das Recht der freien Meinungsäußerung durch immer neue Ausnahmegesetze rauben wollen, haben die Vertreter der hiesigen Gewerkschaften keinen Augenblick gezögert, einem ihrer entschiedensten Gegner, Herrn Pfarrer Bammler aus Cossebau, als Referenten über das Thema „Die christlichen und freien Gewerkschaften" in einer von ihnen einberufenen Versammlung unbeschränkte Redefreiheit zu verschaffen.

Das „Viktoria-Theater", in welchem die Versammlung stattfand, war schon um 8 Uhr in Saal und Tribüne vollauf besetzt; selbst alte Stendaler Genossen erklärten uns, sie könnten sich nicht entsinnen, daß Stendal schon einmal eine solche Versammlung erlebt hat. Auch der Superintendent von Stendal sowie einige Stadtverordnete und sonstige Honoratioren mit ihren Damen waren erschienen; die überwiegende Mehrheit der 700 bis 800 Besucher gehörten freilich der Arbeiterklasse an.

Herr Pfarrer Bammler sprach eigentlich weniger gegen die freien Gewerkschaften, als gegen — die Sozialdemokratie, und gab dadurch späteren Rednern die erwünschte Gelegenheit, gleichfalls vom Thema abzuweichen und die Versammlung für die Sozialdemokratie zu begeistern. — Was Herr Pfarrer Bammler sagte, um den Mangel an Neutralität seitens der freien Gewerkschaften zu beweisen, beschränkte sich auf Anekdoten. Wenn Herr Pfarrer Bammler richtig unterrichtet war, ist es hier oder da vorgekommen, daß vereinzelte Redner die Mitglieder der Gewerkschaften durch einen Beschluß der Berufsorganisation zwingen wollten, gleichzeitig Mitglieder der sozialdemokratischen Parteiorganisation zu werden. — Im übrigen erregten die Angriffe des Herrn Pfarrers gegen die Sozialdemokratie wiederholte Heiterkeit; so versah er seinen Vortrag mit einigen antisemitischen Spitzen und zählte ein ganzes Register von wirklichen oder angeblichen Juden auf, die der Sozialdemokratie angehören oder angehörten, so z. B. — wie er meinte — den „Mitbegründer" der Partei Schweitzer und unsern Genossen David. Ein späterer Redner mußte den Herrn belehren, daß Schweitzer Baron gewesen ist und daß Israeliten in Preußen nicht in den hohen Adel aufgenommen zu werden pflegen und daß Genosse David, dessen Bruder bekanntlich Prediger der reformierten Gemeinde in Halberstadt ist, aus einer urgermanischen Pastorenfamilie stammt.

Höchst amüsant war auch, daß Herr Pfarrer Bammler die Hunnenbriefe für eine besonders boshafte Erfindung der Sozialdemokratie ansieht und meinte, er kenne die deutschen Soldaten zu gut; die wären viel „zu gutmütig", um so etwas zu tun, wie in den Hunnenbriefen gestanden hätte. Der Herr Pfarrer mußte sich nachher belehren lassen, daß die sogenannten Hunnenbriefe zum großen Teil in den Amtsblättern (Egelner Tageblatt usw.) gestanden haben. Außerdem aber wurde der Herr darauf aufmerksam gemacht, daß den Soldaten in der Armee die Gutmütigkeit gewöhnlich sehr schnell ausgetrieben wird, wie der Fall in Rendsburg beweist, wo ein Unteroffizier einen Untergebenen gezwungen hat, seinen eigenen Kot zu essen. Und solche Fälle sind bekanntlich nicht vereinzelt. — Auch mit seinen Angriffen auf die Opposition der Sozialdemokratie wider die China- und Venezuela-Politik hatte der Herr Pfarrer nur den Erfolg, daß er anwesenden Sozialdemokraten Gelegenheit bot, unter dem Beifall der Versammlung gerade aus nationalen Gesichtspunkten die herrliche „Weltpolitik" der Regierung zu bekämpfen.

Stürmischen Beifall erntete der Reichstagskandidat des Kreises, Genosse Bender, der eine leichte stimmliche Indisposition in der Hitze des Kampfes überwand und unter jubelnder Zustimmung die Versammelten zum Anschluß an die freien Gewerkschaften aufforderte. Sodann sprach der „als schlichter Mann aus der Werkstatt" herbeizitierte „christliche" Dachdecker Roth aus Düsseldorf, dessen lange Rede nur ein verdünnter Aufguß des Vortrages des Pfarrers war. Wichtig war nur sein Zugeständnis, daß Sozialdemokraten nimmermehr in den christlichen Gewerkschaften Aufnahme finden würden. Und diese Herren wagen den freien Gewerkschaften Mangel an Neutralität vorzuwerfen!

Sodann sprach Genosse Marckwald-Magdeburg, der zur lebhaften Agitation für die Reichstagswahlen aufforderte. Die Genossen Böttcher- und Schulz-Magdeburg ernteten hierauf durch drastische Schilderung der Zustände in unserm Vaterlande und durch eine Kritik des Verhaltens der Staatskirche im Kampf gegen die Arbeiterschaft lebhaften Beifall. Nach einem kurzen Schlußwort des Herrn Pfarrer Bammler und des Genossen Bender, der zum Abonnement auf die im Saale in mehreren hundert Exemplaren verteilte „Volksstimme" aufforderte, wurde gegen die beiden Stimmen des Herrn Pfarrers Bammler und des Herrn Roth eine Resolution angenommen, durch welche sich die Anwesenden mit den freien Gewerkschaften einverstanden erklärten und sich zum Anschluß an diese verpflichteten. —

Wahlkreis Wanzleben, 4. März. (Reichstagsabgeordneter Paul Singer) spricht in der am Sonntag in Groß-Ottersleben stattfindenden Versammlung über „Die nächsten Reichstagswahlen". Der gegnerische „schlichte Mann aus der Werkstatt", Fleischermeister Bräuer, ist zu der Versammlung eingeladen. Es wird nur dieses Hinweises bedürfen, um die Versammlung zu einer überaus imposanten sozialdemokratischen Demonstration zu gestalten. —

Kreis Wanzleben, 4. März. (Ein Herzenswunsch des Kaisers erfüllt.) Endlich gefunden hat man nach langem, langem Suchen den, der die Sozialdemokraten bei der Wahl in Grund und Boden zu vernichten hat. Als feurigen Ritter St. Georg haben, wie wir bereits gestern kurz mitgeteilt, die Konservativen einen biederen Fleischermeister und Wurstfabrikanten auf den Schild erhoben. Die „Seehäuser Warte" preist ihn in allen Tonarten und hofft, daß sich die Stimmen aller Parteien auf diesen Musterkandidaten vereinigen. Auch die der Freisinnigen! Zwar erwähnt man auch gleich eine schwache Seite des Fleischermeisterkandidaten: Er hat mit in den „Fleischnotrummel" eingestimmt. Aber man will ihm dieses Verbrechen an junkerlichen Interessen eventuell verzeihen. Zum Schluß des schwungvollen Dithyrambus auf Herrn Bräuer heißt es in der „S. W.":

> Jedem Patrioten wird es eine Ehre sein, durch sein Mitwirken gleichzeitig einem Herzenswunsche seines Kaisers entsprechen zu können.

Der Kaiser wird sehr erstaunt sein, daß man seine Worte von dem „schlichten Mann aus der Werkstatt" in Wanzleben mit — „Fleischermeister" übersetzt. Ob Wilhelm 2. aber wirklich etwas daran liegt, daß im Reichstage ein Fleischer und Wurstfabrikant sitzt? —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Bei Wolmirsleben verunglückte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Bergmann Valentin Tomkowiak. Der Bedauernswerte hatte sich vier Rippenbrüche zugezogen und mußte, weil in Wolmirsleben kein Arzt ist, bis zum Sonntag nachmittag ohne ärztliche Hilfe liegen! — In Halberstadt stürzte gestern früh 7 Uhr der in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Arbeiter Schlagendöhl, Lichtwerkstraße 9, aus dem Dachfenster und war sofort tot. — In Burg brannte es in der vergangenen Nacht in der Schröderschen Lederfabrik in der Franzosenstraße, doch richtete das Feuer größeren Schaden nicht an. — Ein Gespann des Ziegeleibesitzers E. in Aken ist am Sonnabend, als es mit der Fähre nach dem Elbufer übersetzen wollte, direkt in den Strom der Elbe hineingeraten und nur durch energische Hilfe der übrigen Passanten vor dem Untergange gerettet worden. Der obere Teil des Wagens ist vom Wasser fortgetrieben. — Die Gewerkschaft Heldrungen 1 und 2 wurde bei 130 Meter bei Burgwenden salzhaltig. — Das Schwurgericht Halle verurteilte die Bergarbeiterfrau Vogel aus Heiligenthal, die zwei kleine Stiefkinder zu Tode mißhandelt hatte, zu acht Jahren Zuchthaus. — Am Sonnabend wurde der pensionierte Weichensteller Gladigau in Gardelegen wegen Verdachts des Meineides verhaftet. Er soll vor dem Schöffengericht am 4. Februar dieses Jahres in einer Strafsache gegen einen Kaufmann einen falschen Eid geschworen haben. — Der Kaufmann Gustav Runge aus Halberstadt wurde am Freitag in einem alten Stollen im Stoltental, unmittelbar hinterm Mundloche, bei Wernigerode tot aufgefunden. Er hatte durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe seinem jungen Leben — er war erst 20 Jahre alt — ein schnelles Ende bereitet. — Montag abend brannte in Frohse das Wohnhaus der Witwe Sellau nieder. — Oberhalb Glinde ist am Sonntag nachmittag ein weiblicher Leichnam aus der Elbe gelandet. — In der Nacht zum 3. Juni v. J. war auf der Eisenbahnstrecke Halle-Köthen bei der Station Stumsdorf ein drei- bis vierjähriges Mädchen, dem ein Bein abgefahren war, aufgefunden worden. Aerztlicher Kunst ist es gelungen, das Kind am Leben zu erhalten. Sein Name und seine Herkunft haben nicht ermittelt werden können. Die wenigen verständlichen Worte, die es sprach, klangen polnisch. Vermutlich handelt es sich um ein Kind polnischer Ankunft, das von reisenden Angehörigen oder Pflegern aus dem Eisenbahnzuge auf die Schienen geworfen wurde; vielleicht liegt auch nur ein Unglücksfall vor, über den die Angehörigen des Kindes, um nicht in der Weiterreise behindert zu werden, Stillschweigen beobachtet haben. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. März 1903.

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich der noch unbestrafte Arbeiter August Schulze aus Wolmirstedt, geboren am 8. September 1862, zu verantworten. Schulze lebte früher in kinderloser Ehe, ist aber seit Jahren von seiner Frau verlassen und wohnte bei seinen Verwandten. Als ihn dann im Jahre 1897 ein Unfall in einer Fabrik traf, konnte er nur noch wenig arbeiten und lebte hauptsächlich von seiner Invalidenrente, die monatlich 25,35 Mark betrug. Zu Anfang dieses Jahres zankte sich Schulze mit seiner Schwester, die ihm die Tür wies. Er, der von seiner Rente nur noch 6 Mark besaß, verbrauchte dieses Geld in 3 Tagen. Am 5. Januar ging er nach Elbeu, wo er noch 8 Mark zu fordern hatte, und wollte dieses Geld einkassieren. Als er nichts erhielt, wurde er sehr heftig und sprach davon, er werde sich erschießen, oder etwas anstecken. Den letzteren Vorsatz führte er denn auch sofort aus, indem er an den nahe beim Dorfe gelegenen Strohdiemen des Landwirts Hermann Strümpel herantrat und das Stroh mit einem Streichholz in Brand setzte. Den herzueilenden Leuten sowie später den Beamten erzählte Schulze, er habe den Diemen angesteckt, weil er Obdach und was zu essen haben wollte. Der niedergebrannte Diemen hatte einen Wert von 1700—1800 Mark. Der auch heute geständige Angeklagte wurde dem Spruche der Geschworenen gemäß zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Vereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Eine stark besuchte General-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes tagte am Sonntag vormittag im „Luisenpark", um Stellung zu nehmen zum nächsten Verbandstage in Berlin, insbesondere zur Vorlage des Hauptvorstandes, betreffend die Einführung einer obligatorischen Kranken-, Sterbe- und Umzugs-Unterstützung unter gleichzeitiger Erhöhung des Beitrages um 20 Pf. pro Woche. An der zum Teil sehr erregten Debatte beteiligte sich eine große Zahl der Mitglieder. Von den 7 dazu gestellten Anträgen wurde zunächst über den weitgehendsten abgestimmt: Ablehnung der Gesamtvorlage des Hauptvorstandes. Nur wenige Hände erhoben sich für diesen Antrag. Der zweite Antrag war vom Kollegen Brandes gestellt und lautete: „Die Versammlung ist mit der Vorlage des Vorstandes einverstanden; erwartet jedoch von der General-Versammlung die Streichung der 7tägigen Karenzzeit und die Verlängerung der Unterstützungsdauer von 13 auf 26 Wochen. Desgleichen ist der Vorlage fakultativ eine zweite Klasse einzufügen, die den Mitgliedern eine höhere Versicherung gestattet." Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Damit waren die übrigen Anträge gefallen. Die Versammlung beschloß dann noch, eine Urabstimmung bezüglich der Vorlage vorzunehmen und die Absetzung von Punkt 4 der provisorischen Tagesordnung, betreffend Pensionierung der Beamten, der General-Versammlung in Berlin zu empfehlen. Beschlossen wurde ferner, die Delegiertenwahl am Sonntag den 29. März, von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, in den Bezirken vorzunehmen. Die Mitglieder erhalten beim Eintritt in das Lokal Stimmzettel, auf welchen sich die Namen sämtlicher vorgeschlagenen Kandidaten befinden, von welchen dann so viel zu streichen sind, daß nicht mehr als vier Namen stehen bleiben. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattete Kollege Knauer Bericht über die Vertrauensmänner-Sitzung in Sachen Ramspeck-Lüddecke-Beims-Brandes. Nach dem Berichte ist festgestellt, daß die ersteren die schwersten Beleidigungen gegen die letzteren erhoben haben, ohne die geringsten Beweise dafür erbringen zu können. Es ist deshalb beschlossen, beiden — Ramspeck und Lüddecke — bis auf weiteres die Vertrauensstellung in der Organisation zu nehmen. —

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 7. d. M., abends 8½ Uhr, Bezirk Neue Neustadt, im „Weißen Hirsch", Friedrichsplatz 2. — Sonntag den 8. d. M., vormittags 11 Uhr, Bezirk Groß-Ottersleben, im Lokale des Herrn Andr. Strumpf. —

Marktberichte.

Magdeburg, 3. März. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer Sommer- ruhig, gut 150—152, mittel 144—146, gering bis 134, do. Kolben-Sommer- gut 162—164, do. Rauh- gut 141—142, mittel 138—140, gering bis 132, do. ausländischer gut 170—174. — Roggen inländischer, ruhig, gut 135 bis 137, mittel 132—134, gering bis 130, do. ausländischer gut 142—145. — Gerste hiesige Chevaliers, ruhig, gut 150—160, mittel 142 bis 148, gering 128—138, Landgerste, gut 142—148, mittel 136—140 gering 126—132, ausländische Futtergerste, gut 122—124. — Hafer, inländischer, still, gut 143—146, mittel 140—142, gering bis 125. — Mais, runder, unveränd., gut 136—138, amerikanischer bunter, gut 132. — Erbsen, hiesige Viktoria-, unveränd., gut 180—195, mittel 165—170, do. grüne Folger gut 210—222, mittel 200. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 3. März. (Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb 178 Rinder, 254 Kälber, 78 Schafvieh rc., 1094 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 35—36 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 33—34 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 31—32 Mk., d) gering genährte jeden Alters 28—30 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 34—35, b) vollfleischige jüngere 32—33, c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—31 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 27—29 Mk. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes ——— Mk., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 28—30 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 26—27 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 23—25 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 19—22 Mk. Kälber: a) feinste Mast- 46—52 Mk., b) mittlere 37—43 Mk., c) geringe Saugkälber 28—35 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) ——— Mk. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 31—34 Mk., b) ältere Masthammel 29—30 Mk., c) mäßig genährte 24—27 Mark. Schweine: a) vollfleischige 55 Mk., b) fleischige 53—54 Mk., c) gering entwickelte 52 Mark, d) Sauen und Eber 42 bis 52 Mark bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verlauf und Tendenz: Kälber mittelmäßig, sonst matt. Überstand: 15 Rinder, 25 Schafe, 75 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Elbe.						Wuhle
Vardubitz	1. März	+ 1.20	2. März	—		0.06
Brandeis	„	+ 1.55	„	—		—
Melnik	„	+ 0.90	„	—		—
Leitmeritz	„	+ 0.73	„	+		—
Aussig	2. „	+ 1.16	1. „	+ 1		—
Dresden	„	+ 2.26	„	+ 0		—
Torgau	„	+ 2.20	„	+ 2.		—
Wittenberg	„	+ 2.90	„	2.8.		—
Roßlau	„	+ 2.56	„	+ 2.47		—
Barby	„	+ 2.77	„	+ 2.71		—
Schönebeck	„	+ 2.48	„	+ 2.44		
Magdeburg	3. März	+ 2.34	2. „	+ 2.33	0.	
Tangermünde	2. „	+ 3.30	1. „	+ 3.25	0.08	
Wittenberge	„	+ 2.82	„	+ 2.96	0.93	
Dömitz, Vegel	„	+ 2.23	„	+ 2.35	—	
Lauenburg	„	+ 2.24	„	+ 2.36	—	

Gewerkschafts-Kartell. Donnerstag abend 8½ Uhr Sitzung bei Alb. Baier, Knochenhauerufer 27/28.

Zentrale
Alkoholfreier Getränke
Pouvril, Frada, Nektar
Meischner & Zierenberg Nachf.
Grosse Junkerstr. 1, Ecke Berlinerstr.
2269

Burg Burg
Mohra!
bester Ersatz für Naturbutter Pfd. 80 Pf.
Margarine . . . . Marke I 70 Pfg., II 65 Pf., III 60 Pf.
Bratenschmalz, hochfein im Geschmack . . . . . Pfd. 70 Pf.
Tafelschmalz . . . . . Pfd. 65 Pf.
Speisefett . . . . . Pfd. 55 Pf.
Prima fetten Speck . . . . . Pfd. 80 Pf.
Gänsepökelfleisch . . . . . Pfd. 60—75 Pf.
Rinderpökelfleisch . . . . . Pfd. 50 Pf.
empfiehlt
A. Schnell, Burg
Berlinerstrasse.
2387

Henkel's Bleich-Soda

Schönebeck. Schönebeck.
Möbeltransport und Fuhrgeschäft
Zum bevorstehenden Umzuge empfehle mich hiesigen wie auswärtigen Genossen angelegentlich.
Billigste Preisstellung, reelle Bedienung.
Aug. Schulze, Friedrichstr. 83.
2352

Senden Sie uns Ihre Adresse, und wir senden Ihnen die Kaufverbindlichkeit und portofrei
Ansichts-Sendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek"
damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Sammlung aus eigener Anschauung kennen lernen.
Dr. iur. Ludwig Huberti
Verlag der „Modernen kaufmännischen Bibliothek"
Leipzig, Johannisplatz 3/5.
Für Kaufleute!
1209

1 sehr schöne vollst. Wirtschafts-einricht., Stube, Kam. u. Küche, mit eleg. Sofa u. 2 sehr schönen Bettst. m. dauerh. Matr. sofort umständeh., auch im einz., für 250 M z. vk. Jakobsstr. 35 II v.

Gummi-Tischdecken in reiz. Mustern von 50 Pf. an.

Gummi-Wandschoner hinter Waschtische v. 20 Pf. an.

Gummi-Tischläufer zum Schonen des Tischtuches in entzückenden Mustern von 50 Pf. an.

Gummi-Küchenspitze von 5 Pf. an pr. Meter, in großer Muster-Auswahl.

Gummi-Tablettdeckchen in reizend. M... von 5 Pf. an.

Gummi-Wirtschafts-Schürzen von 1 Mark an.

Gummi-Kinderschürzen in entzückenden Mustern und modernen Facons von 30 Pf. an.

M 14

Gummi-Betteinlagen abgepaßt und vom Stück, Reste bedeutend billiger. Unterlagen f. Kinder v. 10 Pf. an, für Erwachsene von 70 Pf. an.

Gummi-Hosenträger für Herren von 35 Pf. an, f. Knaben von 25 Pf. an.

Markttaschen von 15 Pf. an.

Linoleum-Läufer von 50 Pfg. an p. Mtr.

Linoleum-Teppiche von 2.20 Mk. an. in prachtvollen Mustern.

Linoleum zum Auslegen ganzer Räume 2 Mtr. breit, von 80 Pf. an per □-Mtr.

Linoleum-Vorlagen von 33 Pf. an.

Linoleum-Reste.

Hugo Nehab

Spezial-Geschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum

Johannisbergstr. 2 am Alten Markt gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.

Der Ausverkauf der Schuhwaren-**Konkursmasse** u. a. Waren **271 Breiteweg 271** zwisch. Tzschirnerstr. u. Schwertfegerplatz bringt für **Schuhwaren** staunenerregende Preise! 2446 A. Bornstein.

Donnerstag **Freitag** **Sonnabend**

3 große Schürzen- und Gardinen-Tage!

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß während dieser 3 Tage in Schürzen nicht nur einzelne kleine ausgesuchte Größen zu Extra-Preisen verkauft werden, sondern mein ganzes großes Schürzenlager, welches nur aus erstklassigen Fabrikaten, bester Konfektion und Neuheiten besteht.

		sonst	jetzt
Weiße Theeschürzen		3.50	jetzt nur Stück 1.00
Weiße und farbige Tändelschürzen		1.50–2.50	jetzt nur Stück 0.60, 0.75, 1.00
Weiße und farbige Schulschürzen	für Kinder bis zu 12 Jahren	1.50–2.50	jetzt nur Stück 0.68, 0.75
Weiße Hängeschürzen	für Kinder von 1—10 Jahren	1.50–2.50	jetzt nur Stück 0.68, 0.75, 1.00
Farbige Hängeschürzen	für Kinder von 1—12 Jahren	1.00–3.00	jetzt nur Stück 35, 50, 68, 75, 1.00
Weiße Wirtschaftsschürzen	ohne Latz, extra weit mit Volant, Stickerei und Spitze	1.50–2.50	jetzt nur Stück 0.98
Farbige Wirtschaftsschürzen	ohne Latz, extra weit	1.50–2.50	jetzt nur Stück 0.98
Farbige Wirtschaftsschürzen	mit Latz u. Schleifband, prachtv. garniert	1.75	jetzt nur Stück 0.75 1.00
Farbige Wirtschaftsschürzen	mit Latz und Schleifband	2.50–3.50	jetzt nur Stück 1.50
Farbige Damen-Kleiderschürzen		3.50–5.00	jetzt nur Stück 2.25
Schwarze seidene Tändelschürzen		3.50–7.00	jetzt nur Stück 2.25 3.00
Schwarze wollene Tändelschürzen		1.50–3.00	jetzt Stück 0.75 1.00 1.50
Schwarze Wirtschaftsschürzen	mit und ohne Latz	2.75–4.00	jetzt nur Stück 1.75
Hochfeine engl. Tüllgardinen	ohne jede Appretur ca. 125—140 cm breit	sonst Meter 75 90 1.00 1.25 1.50	jetzt nur Mtr. 45 60 75 90 1.05

Ferner

Kostüm-Röcke, Blusen, Kleiderstoffe, Anstandsröcke, Velours-Röcke 2c. spottbillig.

J. Lindemann

Kein Laden Verkaufsräume Breiteweg 182, I. Keine Schaufenster

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Buckau **Buckau**

Ladenmiete und Bedienung lassen nicht auf meinem Geschäft. Infolgedessen bin ich im Stande, meine seit langen Jahren bekannten reellen 2304

Schuhwaren

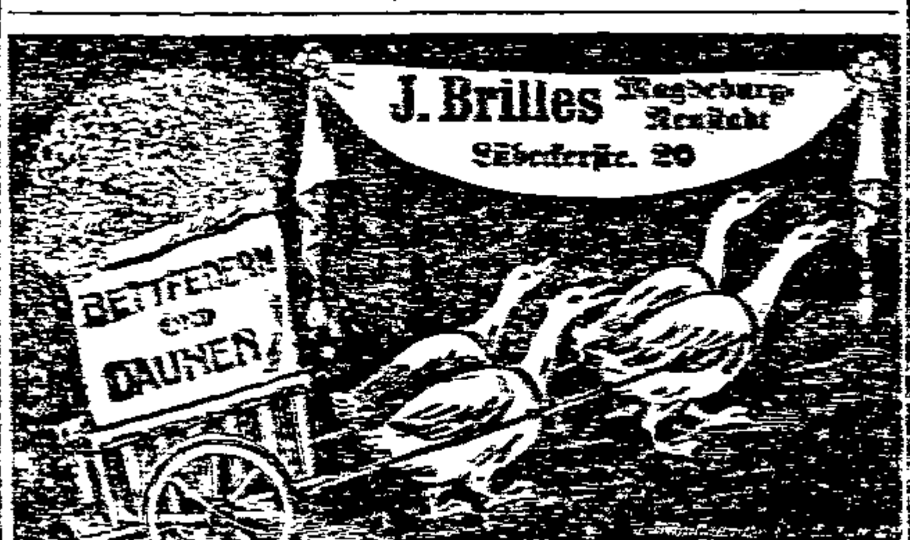
zu nur denkbar billigsten Preisen abzugeben. Preise im Fenster ersichtlich. Täuschung ausgeschlossen.

Wilh. Brandt, Ecke Gärtnerstraße.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Münzstraße 1a.

Kostenlose Auskunft mittags von 12—1, abends von 5—7 Uhr an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbegericht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.



Permanentes Lager von ca. 500 Pfund!

2378 **Sämtliche Sorten Pfund von 40 Pfg. an.**

Garantiert staubfrei und doppelt gereinigt.

Wer darf heiraten? Gemeinverständlich beantwortet von Dr. Th. Kornig. — 1 Mk. — Alle jene wichtigen Fragen: Wer darf ungestraft heiraten? Welches Lebensalter ist passend, welches verbietet vom medizinischen Standpunkt aus die Eingehung einer Heirat? Ob und wann Kranke und Belastete, Nervöse, Tuberkulöse usw. eine Ehe eingehen dürfen, welche körperlichen Gefahren die Ehe mitbringen, die Folgen ungeeigneter Ehen für Nachkommenschaft und Gesellschaft usw., alle diese und ähnliche Lebensfragen werden darin auf Grund der neueren wissenschaftlichen Veröffentlichungen klar erörtert. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Gelegenheitskauf f. Radfahrer.

Fahrräder, Modell 1903,	80 Mk.
Fahrräder, gebrauchte,	30—75 Mk.
Fahrradständer	1.00 Mk.
Handluftpumpen	0.80 Mk.
Acetylen-Laternen	2.75 Mk.
Sattdecken (Garantie)	5.25 Mk.
Luftschläuche (Garantie)	3.50 Mk.

Emaillierung und Vernicklung aller Gegenstände. Reparaturen werden unter Garantie ausgeführt. 2355 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

L. Nieber Gr. Münzstraße 9.

Pflaumenmus anerkannt beste Qualität empfiehlt M1 das Pfund zu 15 Pfennig, extra dick eingekocht zu 20 Pfennig bei Abnahme von 5 Pfund an

Gustav Köhler, Pflaumenmusfabrik, **Leipzigerstr. 14.** Geöffnet von 8—1 und 2—6 Uhr.

Wer Freude am Gedeihen seiner Kinder haben will, verabreiche nur 2383 **Schliestedts Butterzwieback** den Kindern die bekömmlichsten, im Verbrauch die billigsten, stets frisch zu haben in **Schliestedts Konditorei Sudenburg** Halberstädterstraße 109.

Sozialdemokratisches Liederbuch. Preis 40 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Tücht. Zwicker 2456 suchen sofort **Herm. Grünberg & Co.** Mech. Schuhfabrik **Alte Neustadt.**

W. Ebert Tischlermeister **Grünearmstrasse 11** empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Möbeln** Spiegeln und Polsterwaren zu bekannt soliden Preisen.

Sämtliche **Schul-Artikel:** Schreibhefte, Dinten, Zeichenhefte und Blocks, gebundene Schulbücher, Gesangbücher usw. stets zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Möbel 6457 Spiegel u. Polsterwaren reelle Arbeit, empfiehlt **C. Dittmar** Tischlermeister Tischlerbrückstraße Nr. 26.

Maler- und Anstreicherarbeiten werden sauber und billig ausgeführt von **C. Weber,** Prämonstr. 25.

Burg Meine Wohnung **Burg** ist jetzt **Kesselstrasse Nr. 6** H. Kaschube, Schuhmacher

Als Schneiderin empfiehlt sich ... Freudhoff, Schönebeckerstraße 25.

Für **Polterabend und Hochzeit** Kranzgedichte, Tänze, Festspiele Singspiele 2c. von Oskar Klein. Mk. 1.—. Zu haben in der Buchhandl. Volksstimme.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Hauptwache 5.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.

Freitag: Schmorkohl, Salzkartoffeln und Würstchen.

Standesamt.

Magdeburg, 3. März.

Aufgebote: Färber Walter Reißenburg hier mit Anna Luise Pauline Paris in Eckernförde. Arbeiter Friedrich Albert Siebert hier mit Alma Martha John in Förderstedt. Maurer Oskar Hinne mit Hedwig Berta Schramm in Schönebeck. Handschuhmacher Adolf Jünemann mit Elis. Kahldiek. Zigarrenmacher Emil Streiter mit Gertrud Goldbach. Fleischer Friedrich Wilhelm Beinhoff hier mit Alma Ida Flörcke in Remkersleben. Prokurist Paul Wolff mit Margarete Hample. Schutzmann Wilhelm Dippel hier mit Anna Kaul in Berlin. Bäcker und Konditor Oskar Lindemann mit Elisabeth Jacobs. Bureaugeh. Hermann Braun mit Helene Hähnel. Schuhmacher Friedrich Paul mit Marie Seeberg. Lehrer Christoph August Gustav Reinecke hier mit Gabriele Ida Grete Behrends in Groß-Rodensleben.

Eheschließungen: Bäckermeister Max Schiffmann in Diesdorf mit Ida Gropp hier. Handelsmann Gustav Eirund in Neustad mit Marie Grahn hier. Geschäftsreisender Karl Reinländer mit Minna Heitzmann.

Geburten: Erna, T. des Zahntechnikers Max Seidel. Herta, T. des Speisewirts Herm. Fröhbrodt. Martha, T. d. Straßenbahn-Wagenführers August Nehre. Johanna, T. des kaufm. Agenten Willi Grams. Charlotte, T. des Kaufmanns Hermann Sporleder. Wilhelm, S. des Postboten Wilhelm Wahldieck. Erich, S. des Malermeisters Otto Schulz. Editha, T. des Gärtners Gottfried Randel. Adolf, S. des Dachdeckers Franz Seyfarth. Ernst, S. des Zigarrenmachers Hermann Großmann. Eberhard, S. des Friseurs Ferdinand Becker. Elisabeth, T. des Klempners Adam Dürr.

Todesfälle: Gustav Hanstein, Versicher.-Inspektor, 61 J. 11 M. 25 T. Hans, S. des Oberpostschaffn. Wilhelm Schrewe, 15 T. Charlotte, T. des Tapezierers Bernh. Gleibler, 1 J. 4 M. 10 T. Martha, unehel., 10 M. 15 T. Helene Staude, unverehel., 16 J. 10 M. 9 T. Willi, unehel., 6 M. 2 T. Witwe Friederike Konrau geb. Effe, 58 J. 10 M. 4 T.

Sudenburg, 3. März.

Aufgebot: Zimmerm. Heinrich Ernst Oskar Franke mit Emme Emilie Schliestedt.

Geburten: Hugo, S. des Arbeiters Hugo Witt. Helene, T. des Maschinenmeisters Rob. Hosse. Luise, T. des Arbeiters Karl Grasnick. Walter, S. des Arbeiters Ernst Graff.

Todesfall: Walter, S. des Arbeiters Ernst Graff, 2 T.

Totgeburt: S., unehel.

Buckau, 3. März.

Aufgebot: Eisendreher Karl Gustav Adolf Bethge mit Anna Franziska Elisabeth Unger.

Eheschließung: Uhrmacher Paul Klemens Berthold in Oschersleben mit Luise Friederike Friemann hier.

Geburten: Charlotte, T. des Arbeiters Karl Lampe. Erna, T. des Arbeiters Wilhelm Eichholz.

Todesfall: Frida, T. des Arbeiters Hermann Zweiger, 1 J. 11 M. 13 T.

Neustadt, 3. März.

Aufgebote: Brauer Emil Alwin Praast hier mit Anna Mahnke in Platenlaase. Fabrikarbeiter Ed. Karl Gottlob Berner mit Hedwig Charlotte Wolff.

Geburten: Theodor, S. des Eisendrehers Franz Bingel. Frida, T. des Arbeiters Gustav Jauer. Luise, T. des Arb. Albert Kater. Viktor, S. des Maschinenwärters Fritz Plünnecke. Margarete, T. des Arbeiters Gustav Heins. Margarete, T. des Gärtners August Kurzweg. Willi, S. des Arbeiters Wilhelm Ehrich.

Todesfälle: Witwe des Materialisten Hermann Tesch, Dorothee geb. Hochgrebe, 70 J. 9 M. 2 T. Willi, S. des Arbeiters Wilhelm Schulz, 4 M.

Salbke.

Eheschließung: Former Max Finke mit Elsbeth Barich.

Geburten: Karl Jakob, S. des Schmieds Joseph Delrich in Fermersleben. Georg Adolf Hermann, S. des Bauunternehmers Hermann Klähn in Fermersleben. Otto Wilhelm Alfred, S. des Modelltischlers Otto Theil. Frida Anna Marie, T. des Drehers Hermann Schmidt in Fermersleben. Martha Elli, unehel., in Fermersleben.

Todesfälle: Musketier Adolf Buchholz in Magdeburg, 20 J. 2 M. 14 T. Wilhelm, S. des Arbeiters Franz Kolodziaj in Fermersleben, 1 J. 2 M. 5 T. Anna Friederike Elise, T. des Schlossers Heinrich Naunapper, 5 J. 9 M. 18 T. Anna Olga, T. des Schlossers Max Schuchhardt, 1 M. 10 T.

Totgeburten: T. des Dreh. Otto Beihge in Fermersleben. Kind des Glasarbeiters Albert Graßhoff.

Aschersleben.

Geburten: S. des Schlossers Karl Rehbein. S., unehel. T. des Musikers Georg Busch. T., unehel.

Todesfälle: Gustav, S. des Arbeiters Friedrich Schiele, 1 J. 8 M. 29 T. Lucie, T. des Schloss. Karl Rehbein, 1 J. 1 M. 26 T.

Burg, 3. März.

Aufgebot: Arbeiter Georg Leopold Zalies mit Witwe Rennthaler, Auguste Marie Johanne geb. Beut.

Geburten: S. des Bahnsteigschaffners Hermann Voigt. S. des Zimmermanns Heinrich Müller. S. des Arbeiters Hermann Deutsch. T. des Zimmermanns Wilh. Brandt. T. des Tischlers Otto Gerban. T. des Fleischermeisters Wilhelm Gerich.

Schönebeck.

Aufgebot: Kesselschmied Gust. Hermann Stehning in Köthen mit Anna Emilie Müller in Hohnsdorf.

Geburt: Helene, T. des Form. Wilhelm Schrader.

Todesfall: Bahnwärter a. D. Karl Schreiber, 64 J. 6 M. 10 T.

Wegen verschiedener Straftaten wurde von der Strafkammer 1 zu Halberstadt der Arbeiter **Peter Bannach**, zur Zeit in Strafhaft in Heiligenstadt, zu 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Damals wurde das Verfahren wegen Führung falschen Namens resp. Urkundenfälschung ausgesetzt. Die heutige Verhandlung ergibt, daß der Angeklagte, als er im Laufe des letzten Jahres eine nicht auf ihn lautende Invaliditätskarte benutzte, nicht im Sinne des Gesetzes schuldig ist, da nach der Entscheidung des Reichsgerichts die Invaliditätskarte keine Legitimation ist. Der Angeklagte wird dieserhalb freigesprochen. —

Zu den folgenden Verhandlungen werden die Angeklagten sämtlich aus der Haft vorgeführt. — Am 21. Januar 1903 stahl der vorbestrafte Arbeiter **Wilhelm Klöppner** aus Berßel, 21 Jahre alt, dem Bahnhofsvorsteher Lehmann in Osterwieck ein Paar Stiefeln. Wegen Diebstahls im strafverschärfenden Rückfalle lautet das Urteil auf 6 Monate Gefängnis, welche Strafe der Verurteilte sofort antritt. —

Der vorbestrafte Schlosser **Albert Busack** aus Braunschweig, 18 Jahre alt, wird wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Die vielfach vorbestraften Arbeiter **Adam Wuth**, 32 Jahre alt, und **Wilhelm Ahrens**, 28 Jahre alt, beide aus Oschersleben, sind im November vorigen Jahres wegen verschiedener Diebstähle zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Heute haben sie sich zu verantworten und zwar Wuth wegen eines am 12. November 1902 verübten Diebstahls eines Fahrrades, dessen Eigentümer der Handelsmann Köhler in Schermke war, und Ahrens wegen eines am 22. November 1902 bei dem Gastwirt Emmel in Oschersleben verübten Diebstahls eines Fasses Bier. Wegen Diebstahls im strafverschärfenden Rückfalle erhalten Wuth 1 Jahr und Ahrens 6 Monate Gefängnis. Außerdem werden beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre abgesprochen. —

Im Dezember vorigen Jahres stahl der vorbestrafte Mühlknappe **Leo Kamin** aus Hornburg, 21 Jahre alt, seinem Brodherrn aus der Kommode 115 Mark bares Geld. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. —

In der Nacht zum 31. Januar 1903 wurden dem Kaufmann de Ruyter in Halberstadt vermittelst Einsteigens 15 Mark gestohlen. Diesen Diebstahl gemeinsam ausgeführt zu haben sind geständig die Arbeiter **Wilhelm Niehoff**, 19 Jahre alt, und **Robert Ernst Weißhaupt**, 18 Jahre alt, beide aus Halberstadt. Das Urteil lautet für jeden auf 6 Monate Gefängnis. —

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen den vorbestraften Bäckermeister **Wilhelm Förster** aus Osterwieck, 41 Jahre alt, verhandelt. Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Kinde in zwei Fällen und wegen Blutschande in einem Falle lautet das öffentlich verkündete Urteil auf 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, welche Strafe der Angeklagte sofort antritt. —

Ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens wider den Fleischergesellen **Wilhelm Eishold** aus Egeln, 25 Jahre alt, verhandelt. Nach dem öffentlich verkündeten Urteil erhält der Angeklagte 2 Jahre Ehrverlust und 10 Monate Gefängnis. —

Kleine Chronik.

Eine saubere Gesellschaft.

Seit einigen Tagen wird vor dem Schwurgericht in **Zwickau** gegen den Fabrikbesitzer Zwinger sen. und dessen früheren Werkführer Clauß verhandelt. Ersterer hat vom Fabrikanten Blumer eine Fabrik gekauft. Die Anklage behauptet, daß Zwinger minderwertiges Material bezogen, den Clauß in einem Prozeß zum **Meineid verleitet**, ein von Clauß dem Blumer entwendetes Geheimprodukt erworben, sich also der **Hehlerei** schuldig gemacht habe. Clauß ist des **Meineids und Diebstahls** beschuldigt. Beide Angeklagten leugnen. Die Hauptverhandlung wird noch mehrere Tage währen. In diesem Prozesse werden nicht allein Betriebsgeheimnisse (Rezepte usw.) preisgegeben, sondern auch das unreelle Geschäftsgebaren von Zeugen aufgedeckt, so daß noch weitere Strafprozesse sich daraus entwickeln werden. —

„Landfriedensbrecher.“

Gegen den Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter Cohen und mehrere seiner Genossen ist — bürgerlichen Blättern zufolge — Anklage wegen **Landfriedensbruch** erhoben worden. Das Strafverfahren geht auf Vorgänge zurück, die sich seinerzeit beim **Klempner-Streik** ereigneten. — Man weiß ja zur Genüge, wie derartige Prozesse zustande kommen — siehe **Gommern, Löbtau** usw. —

Kleine Tageschronik. Der „B. A.“ meldet den Brand einer großen Fabrikanlage im **Rothenthal** bei **Greiz**. Eingeäschert wurde die mechanische Weberei von Aurich. In der Fabrik befanden sich die Etablissements einiger weiteren Firmen. Außerdem wurden die Behausungen einer größeren Anzahl Familien zerstört. — Eine gewaltige Gasexplosion, der ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in Berlin auf dem Vorortgelände der Stettiner Bahn in der Nähe der Schwartzkopffstraße, indem ein zweistöckiges Werkstättengebäude infolge Entzündung von ausgeströmten Gasen zusammenstürzte und unter seinen Trümmern den 35jährigen Bahnarbeiter Bernhard Zimmermann begrub. — Auf dem Bahnhofe in **Oschatz** verunglückte der Doktor der Medizin Apelt aus Leipzig, der früher in Halle a. S. praktizierte und zuletzt zwei Jahre zur Erforschung der Pestkrankheit in Ostindien sich aufgehalten hat, beim Besteigen des bereits im Gange befindlichen Zuges nach Leipzig tödlich. Es wurden ihm beide Beine vom Rumpfe abgetrennt. Der Verunglückte starb nach einer Stunde. — Durch eine Acetylengas-Explosion wurde in **Grenzendorf** bei **Gablonz** in Böhmen die Familie des Glaswarenfabrikanten Stunge, bestehend aus fünf Personen, schwer verletzt. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Frankfurt a. M., 4. März. Aus Amsterdam meldet die „Frankf. Ztg.“: Die erste gestern abend von den christlichen Arbeitervereinen in Amsterdam abgehaltene **Versammlung** nahm einen unerwarteten Ausgang. Als Sprecher trat das christliche Kammermitglied **Fissa** auf. Die Sozialisten gewannen jedoch die Oberhand, man nahm eine Resolution gegen die Streikgesetz-Entwürfe an und erklärte sich zum Ausstand bereit. Die Interpellationen **Troelstra** und **Mees** betreffend das Truppenaufgebot und den Streik werden voraussichtlich am Donnerstag in der Kammer zur Verhandlung gelangen. Der nächste Sonntag ist von den Sozialisten als allgemeiner Protesttag gegen die Streikgesetze proklamiert worden; in 40 Städten sollen Meetings abgehalten werden. —

Agram, 4. März. Nach Meldungen aus **Cetinje** ließ die montenegrinische Regierung allen Mannschaften den Befehl zugehen, sich bereit zu halten, um im **Grenzdienst** längs der Grenze gegen Novibazar verwendet zu werden. —

London, 4. März. Die Meldungen von der Küste besagen, daß der **Sturm** aufgehört hat; die telegraphischen Verbindungen mit Irland sind bereits wieder hergestellt. —

New-York, 4. März. Der General-Attorney teilt mit, daß die französische **Panama-Gesellschaft** die Verlängerung des Vorkaufsrechtes der Union zugestanden hat. Hiermit wird der endgültige Abschluß des Vertrages gesichert. —

Antwerpen, 4. März. (Eig. Drahtb.) Die Garnisontruppen von Bergen-op-Zoom, halten seit gestern die Bahnübergänge sowie den Bahnhof besetzt. Aehnliche Maßregeln werden in Woow und Rosendaal an der holländischen Grenze getroffen. Die Maßnahmen werden mit den zu erwartenden Generalausstand der Holländer Eisenbahner in Verbindung gebracht. —

Paris, 4. März. (Eig. Drahtber.) In St. [illegible] sind seit gestern sämtliche **Bäcker ausständig**. Sie beabsichtigten eine Erhöhung des Brotpreises, worauf der Bürgermeister die Preise amtlich festsetzte. Die Bäcker antworteten hierauf mit dem Ausstand. Die Bewohner der Ortschaft müssen ihren Brotbedarf aus den benachbarten Orten decken. —

Briefkasten.

E. G. Sachen, welche der Ehefrau gehören, können nicht gepfändet werden, um Gläubiger des Ehemanns zu befriedigen. Geschieht dies dennoch, so mag die Eigentümerin den Gläubiger unter Glaubhaftmachung ihres Eigentums zur Freigabe auffordern und wenn diese nicht erfolgt, verklagen. —

„Zahn“, Lemsdorf. Wenn eine junge Dame den Beruf eines Zahntechnikers ergreifen will, so bedarf sie einer Lehrzeit von drei Jahren und muß dafür mindestens 300 Mark Lehrgeld zahlen. — Einen neuen Stubenschlüssel muß man beschaffen, falls einem dieser gestohlen worden ist; auch ist man verpflichtet, das Schloß ändern zu lassen. —

P. P. 100. Natürlich muß ein Arbeitgeber den vereinbarten Lohn voll zahlen und darf nicht etwa die dem Arbeiter zustehende Unfallrente in Abzug bringen. —

Hohendodeleben ‡‡. In Nr. 51 der „Volksstimme“ im Briefkasten darf es nicht heißen Gesang- und Turnvereins-Vorstand, sondern: Gesamter Turnvereins-Vorstand. —

Schönebeck. Auf dem Vergnügen des Fabrik-, Land- u. Hilfsarb.-Verb. zum Wahlfonds 9,60 Mark gesammelt. Th. Sch. —

Barby. Barby.

Sonnabend den 7. März 1903, abends 8 Uhr im „Gasthof zur Kanne“

Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 12

Die bevorstehende Reichstagswahl. Referent: Reichstagsabgeordneter Heinrich Peus.

Einem zahlreichen Besuch aller Genossen und Genossinnen sieht entgegen **Der Einberufer.**

Aschersleben.

Am Sonntag den 8. März 1903, abends 8 Uhr, findet in Schräbers Lokal eine Versammlung zur Gründung eines

Konsum-Vereins

statt, zu welcher die Interessenten hiermit freundlichst eingeladen werden.

Gleichzeitig ersuchen wir alle diejenigen, welche der Genossenschaft beitreten wollen und die Einzeichnung in die zirkulierenden Listen noch nicht getan haben, dieses nunmehr umgehend zu bewirken.

Listen zur Einzeichnung liegen auch bei den Herren R. Greiner und G. Mikowsky aus.

2456 **Die vorbereitende Kommission.**

Halberstadt. Halberstadt.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Donnerstag den 5. März 1903, abends 8½ Uhr in Vollmanns Restaurant, Bakenstr. 63

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wie betreiben wir unsre Agitation zur bevorstehenden Reichstagswahl. Referent: Genosse Schönfeld.
2. Wahl von Genossen zum Wahlkomitee. 12
3. Verschiedenes.

Ein äußerst zahlreicher Besuch dieser Versammlung ist unbedingt notwendig. **Der Vorstand.**

Halberstadt. Halberstadt.

Frauen- und Mädchen-Bildungs-Verein.

Donnerstag den 5. März 1903, abends 8½ Uhr in Vollmanns Restaurant, Bakenstraße 63

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vortrag über „Pflichten und Rechte der Frau in der Gesellschaft und Familie.“

Referent: Albert Bartels-Wernigerode. 12

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Freie Religions-Gesellschaft

Uhlich-Feier

Sonnabend den 7. März 1903, abends 8 Uhr in den „Apollo-Festsälen“, Wallstraße

bestehend in 2457

Konzert und Ball

Programme à 25 Pf. inkl. Billetsteuer sind vorher bei Herren Ehrecke, Moldenstraße, C. Klees, Johannisbergstraße, und beim Kastellan Pflugmacher, Marstallstraße 1, zu haben.

Es ladet freundlichst ein **Das Aeltesten-Kollegium.**

Wahlkreis Wanzleben.

Grosse öffentl. Volks-Versammlung

Sonntag den 8. März 1903, nachmittags 3 Uhr

im Lokale des Herrn Friedr. Strumpf zu Gr.-Ottersleben.

Tages-Ordnung:

Die Reichstagswahl. Referent: Reichstagsabg. Paul Singer, Berlin.

2453

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Sonnabend den 7. März, abends 8 Uhr, tagen Versammlungen:

Bezirk Magdeburg im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke.

Tages-Ordnung:

1. Der Kämmerei-Etat der Stadt Magdeburg.
2. Die Sonderbündelei unter den Magdeburger Holzarbeitern.

Bezirk Buckau im „Thaliasaal“, Dorotheenstraße Nr. 12.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Sämtliche Kollegen und ganz besonders die Leiter der Sonderbestrebungen werden zu dieser Versammlung eingeladen. Volle Redefreiheit wird zugesichert.

Kollegen, sorgt für weiteste Verbreitung dieser Tagesordnung. **Die Verwaltung.**

Kaiser-Panorama

Der chinesische Krieg

Ost-Afrika Unsre befestigten Stationen und die Zelewski-Truppe.

Stadt-Theater.

Donnerstag den [illegible] März 1903.

Madame [illegible]

Vorläufige Anzeige!

Sonntag den 8. März im „Luisen-Park“

auf allgemeines Verlangen 2422

Wiederholung des humoristischen Konzerts!!!

Schönebeck.

Volksverein. 2451

Donnerstag den 5. März 1903 abends 8 Uhr

Versammlung

im „Bürgerhaus“ (Saal).

Tages-Ordnung:

1. **Vortrag** über: Die kommende Reichstagswahl und ihre Begleiterscheinungen.
2. Wahl eines Wahlkomitees.
3. Verschiedenes.

[illegible] dieser Versammlung zu erscheinen, ist unbedingte Pflicht aller Parteigenossen. **Der Vorstand.**

Zirkus Royal

Ringkampf! 715

In Groß-Ottersleben im Saal zum „Goldenen Stern“, heute Donnerstag den 5. März **letzte Abschied-Vorstellung.** Zum Schluß [illegible] **Wett-Ringkampf** zwischen [illegible] Zirkus-Herkules und Herrn Rieß [illegible] aus Magdeburg. Es wird gl[illegible] zur Entscheidung gerungen, a[illegible] Rumpfs, einer von beiden [illegible] fallen. Es ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Walhalla

Lona

muß jedermann gesehen haben,

ferner das

phänomenale Künstlerprogramm

Nur noch wenige Tage.

Unwiderruf[illegible]

Zir[illegible]

S[illegible]

Magdeburg [illegible]straße.

Donnerstag [illegible] 8 Uhr

Dank- u. [illegible]

[illegible]

Ehren-[illegible] **u.**

Fran [illegible]

Das beste [illegible] **son!**

Das neue [illegible] der

amerik[illegible]

Prof. [illegible]

Preis [illegible]

Der be[illegible] eine

Remont[illegible] **gratis.**

[illegible]

Vor [illegible] aus Magdeb[illegible] allen und jedem für [illegible] Unterstützung [illegible] meines [illegible] verbindlichsten D[illegible] schmutziger Anfeind[illegible] dritter Seite bleibt m[illegible] glänzende Saison [illegible] burg in sehr gutem [illegible] und werde ich bei mei[illegible] Wiederkommen nur das [illegible] Besten mitbringen. [illegible] meinen nochmaligen besten Dank und ein herzliches Lebewohl!

Hochachtend

H. Stosch.

Warenhaus
Gebr. Barasch

Von heute ab kommt ein großer Posten **Handarbeiten** soweit der Vorrat reicht, zum Verkauf

Küchenhandtücher grau Leinen, mit blau und rot gewebter Kante	Stück	38 Pf.
Küchenhandtücher weiß, mit rot und blau gewebter Kante	Stück	58 Pf.
Küchenhandtücher grau, extra lang und breit	Stück	68 Pf.
Küchenhandtücher weiß, mit breitem Durchbruch und Hohlsaum	Stück	52 Pf.
Küchenwandschoner grau	Stück	46 Pf.
Besenvorhang hübsch garniert	Stück	98 Pf.
Topflappentasche garniert	Stück	22 Pf.
Lampenputztasche garniert	Stück	39 Pf.
Waschkorbdecke grau	Stück	48 Pf.
Kiependecke Fischerleinen	Stück	62 Pf.
Kiepenband garniert	Stück	22 Pf.
Markttaschenbezüge	Stück	68 78 Pf.
Markkiepe mit Bezug und Bügel	Stück	75 Pf.

Nur einmaliges Angebot

Tablettdecken weiß Linon mit Hohlsaum, Größe 17/24 cm	Stück	5 Pf.
Tablettdecken weiß Linon mit Hohlsaum, Größe 20/30 cm	Stück	8 Pf.
Tablettdecken weiß Linon mit Hohlsaum, Größe 26/34 cm	Stück	12 Pf.
Tablettdecken weiß Linon mit Hohlsaum, Größe 35/46 cm	Stück	18 Pf.
Eisdeckchen weiß Linon, Größe 13/13 cm	Stück	1 Pf.
Eisdeckchen weiß Linon, Größe 15/15 cm	Stück	2 Pf.
Eisdeckchen Blattform	Stück	4 Pf.

Nadelkissen

hochaparte Facon zum Ausstechen

Serie I.	Serie II.
Stück 25 Pf.	Stück 45 Pf.

Neuheit

Wäscheschablonen Zugendlin	Stück	13 Pf.
Wäscheschablonen Rheblum	Stück	8 Pf.
1 Posten **gehäkelte Waschtischgarnituren** in rot und blau, 5teilig		45 Pf.

Komplette Küchen-Garnituren

in glatten und gestreiften Stoffen mit roter oder blauer Garnierung und neuesten Zeichnungen, bestehend aus: **Besenvorhang, Paradehandtuch, Wandschoner, Küchentischdecke, Küchenbuffetdecke, Bestecktülle, Wasserleitungsschoner und Behang, Kiepenband, Waschleine und Klammerbeutel, Küchenkante, Plättbrett und Plätteisenbezug, Waschkorbdecke, Lampenputz- und Topflappentasche, Brot- und Frühstücksbeutel.**

Komplette Schlafzimmer-Garnituren

mit rotem oder hellblauem Satin garniert und hochaparten Zeichnungen, bestehend aus: **Wandschoner, Paradehandtuch, Wäschebeutel, Betttaschen, Bettdeckenhalter, Nachttischdeckchen, Waschtisch-Garnituren.**

Uebereinstimmende Zeichnungen bei sämtlichen Teilen.

Gratis werden auf Wunsch jedem Gegenstand 10 cm große Monogramme aufgezeichnet.

Muster-Vorlagen

neuesten Stils für **Kreuz- und Plattstich-Stickereien** werden kostenlos verliehen, ebenso werden Zeichnungen jeden Genres zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt.

Stoffe

Nordischer Wollstoff, Nordischer Baumwollstoff, Filet-Stoff, Royal-Stoff, Aida-Stoffe in allen Farben, **Marle- und Kongreß-Stoffe** für handlungen Arbeiten, **doppelt gewebte Läufer und Kofferdeckenstoffe, Erbstüll,** schwarz, weiß und creme, in allen Breiten, **Erbstüll,** abgepaßt für Kopfkissen.

Daisy-Arbeiten

Ersatz für **Smyrna,** jedoch viel leichter und billiger anzufertigen, sehr geeignet für **Bettvorleger, Stuhlläufer, Kissen, Fußbänke, Fahrradsitze** u.

Neuheiten

Herrenwesten mit weiß oder mehrfarbigem **Pique**
Herrenwesten, angefangen mit Kanevas
Serbische Streifen und Kragen für Kleidergarnituren
Russische Kittel für Kinder, in weiß und grau
Point-lace Imitation in Blumen, Decken, Mokka-Servietten, Tischläufern.

Tuch-Artikel

aufgezeichnet und fertig, in elegantester Ausführung: **Journalmappen, Bürstentaschen, Feuerzeuge, Staubtuchbeutel, Klavier-Läufer und -Decken, Kissen, Kaffeemützen, Nähtischdecken** u.

Gehäkelte Arbeiten

Gebede, weiß und creme, in modernsten Mustern, **Spitzen und Einsätze** für Damen und Leder, **Waschtischgarnituren, Schmucktaschen, Zwischenrock, Marlrock, Küchenspitzen**

Waschtisch-Garnituren weiß Linon, mit Languetten, 6teilig	Stück	18 Pf.
Parade-Handtücher Leinen, mit Doppel-Hohlsaum	Stück	39 Pf.
Serviertischdecken Leinen, mit Durchbruch und Hohlsaum	Stück	95 Pf.
Tischläufer weiß Linon, mit Durchbruch und Hohlsaum	Stück	78 Pf.
Melieux weiß Linon, mit Hohlsaum, 60/60 cm	Stück	46 Pf.
Melieux weiß Linon, mit Hohlsaum, 70/70 cm	Stück	55 Pf.
Melieux rein Leinen, mit Hohlsaum, 70/70 cm	Stück	62 Pf.
Nachttischdecken weiß Linon, mit Hohlsaum	Stück	12 Pf.
Antimacassen weiß Linon mit Hohlsaum	Stück	16 Pf.
Wäscheschrank-Garnituren 3- u. 4teilig auf Kongreßbandstreifen	Stück	7 Pf.
Wäscheschrank-Garnituren 2- u. 3teilig auf Kongreßbandstreifen	Stück	7 Pf.
Kinder-Servietten extra groß, mit roter oder blauer eingewebter Kante	Stück	19 Pf.
Tändelschürzen Kongreßstoff mit Durchbruch	Stück	58 Pf.
Kinder-Spielschürzen in grau u. rot	Stück	68 Pf.
Wollbeutel garniert	Stück	24 Pf.
Strickbeutel garniert	Stück	19 Pf.
Taschentuchbehälter	Stück	11 Pf.
Staubtuchbeutel fertig gestickt	Stück	19 Pf.
Staubtuchbeutel garniert	Stück	22 Pf.
Viertelstündchenkissen aus plissiertem Bolant	Stück	48 Pf.
Reisehüllen grau Leinen, garniert	Stück	95 Pf.

Nur einmaliges Angebot

Kartonagen

Kragenkasten grau vorgezeichnet	Stück	1 Pf.
Manschettenkasten grau vorgezeichnet	Stück	2 Pf.
Krawattenkasten grau vorgezeichnet	Stück	15 Pf.
Doppelkasten für Kragen und Manschetten, grau vorgezeichnet	Stück	15 Pf.
Taschentuchkasten grau vorgezeichnet	Stück	15 Pf.
Handschuhkasten grau vorgezeichnet	Stück	15 Pf.
Kragenkasten gestickt	Stück	10 Pf.

Neu aufgenommen:

Bestes **Weizenmehl** Marke B 5 Pfd.-Beutel **69** Pf.

Feinstes **Auszugmehl** Marke Columbia 5 Pfd.-Beutel **79** Pf.

Malta-Kartoffeln Pfund **12** Pf.